

HAVANNA
JULI 2003
Jahrgang 38
Nummer 7
Euro 1.50 ;
Preis in Kuba:
1.00 USD

Zeitung aus
Kuba und
Lateinamerika



Erscheint in
Spanisch,
Englisch,
Französisch,
Portugiesisch
und Deutsch
und in allen
Sprachen
auch im Internet

www.granma.cu

Die Schweiz unterstützt die Sanierung der Altstadt Havannas und die Ausbildung von Fachkräften

Seite 5

Forschungslabor für
Atomphysik dient dem
wissenschaftlichen
Fortschritt der Region

Seite 3

Fall "Hotel Palästina"

Regierung Aznar schützt die Schuldigen durch Untätigkeit

Seite 13

Alejo Carpentier
Neuaufgaben
zum hundertsten
Geburtstag

Seite 8

www.NoteToImpe



Danny Glover

Opfer der neuen Inquisition in den USA

Seite 8

PLAN ROBINSON



• 50 Milliarden Bolivar, damit jeder Venezolaner
Lesen und Schreiben lernt

• Mehr als durch Gewalt haben sie uns durch unsere Ignoranz beherrscht

—Simón Bolívar

Seite 15

Granma

INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 366/0511 221.

E-mail: informacion@granma.cip.cu

Fax: (53-7) 873-5176 und 33-5826

Tel: 881-6265 / 881-7443

Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopic

INFORMATIONSCHEF
Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION
Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-6021 / 881-1679

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-6054 / 881-1679

Französische Ausgabe
Annie Massaga
Tel. 881-1679 / 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Miguel Angel Alvarez
Tel. 881-6054 / 881-1679

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK
Brasilien

Cooperativa de trabalhaldores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feljo, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
ANPO
P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Te./Fax (416) 253-4305

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624



BEI ANDEREN GELESEN

Ferne Liebschaften

CIRO BIANCHI ROSS - Juventud Rebelde

• WUSSTEN Sie, daß die Frau, die Saint-John Perse, den Nobelpreisträger für Literatur des Jahres 1960, zu dem Gedicht *Für die Ausländerin* inspirierte, eine Kubanerin war? Daß eine der letzten Geliebten des dominikanischen Diktators, Rafael Leónidas Trujillo, eine kubanische Rumbatänzerin war? Daß Kid Chocolate Affären mit Schauspielerinnen wie Pola Negri und der Mistinguette hatte? Daß José Raúl Capablanca eine echte russische Prinzessin heiratete, und Alfonso de Borbón, der erste Sohn Alfonsos XIII. und Onkel des Königs Juan Carlos, darauf verzichtete, den Thron Spaniens einzunehmen, um die Kubanerin Edelmira Sampedro zu heiraten? Daß Miguelito Valdés Beziehungen zu Patricia Hill unterhielt, der so genannten Mafiakönigin, die von dem Goldzahn des Sängers besessen war? Daß der Mafiaboss Meyers Lanski jahrelang eine kubanische Frau hatte und sie mitnahm, als er 1959 die Insel für immer verließ? Daß Ava Gardner "das schönste Tier der Welt", hier an wahren Sexmarathons teilnahm, und neben weißen mehr oder weniger festen Liebhabern, es immer so einrichtete, daß sie den einen oder anderen Schwarzen in ihrer Suite im Hotel Nacional empfangen konnte? Daß Batista in Rosita Fornés, die begehrteste Frau Kubas, verliebt war?

Über diese und andere Dinge werden wir gleich ausführlicher berichten. In Kuba gibt es Ärzte und Forscher, deren Namen rund um die Welt gehen. Und Schriftsteller, Schauspieler, Sportler, Komponisten und Interpreten... Bei der Aufzählung von Berühmtheiten bleiben, aus welchen Gründen auch immer, die Liebhaber meistens außen vor. Und große Geliebte und Frauen, die

lieben oder sich lieben ließen, gibt es hier eine Menge, die es verdienen, in der ausgewähltesten Galerie zu erscheinen.

DOÑA LEONOR UND DIE AUSLÄNDERIN

Weil die Liste chronologisch ist, mag sie mit Leonor - oder Inés oder Isabel - de Bobadilla, der Gemahlin des fieberhaften Entdeckers Hernando de Soto beginnen, der, nachdem er mit seinem Gefangenen, dem Inka Atahualpa, Schach gespielt hatte, 1539 erfolglos in Florida die Quelle der ewigen Jugend suchte. Soto regierte die Insel seit 1537 und als er seine Abenteuerreise begann, überließ er Doña Leonor die Regierung. Wenn der Historiker Pezuela auch behauptet, diese Amtseinsetzung sei "rein formal" gewesen, ist es aber eine Tatsache, daß niemals zuvor oder danach eine Frau eine so hohe Stellung inne hatte... Es wird berichtet, daß die Dame jeden Nachmittag vom Turm der ersten Festung der Insel, dem Castillo de la Fuerza, nach einem Segel Ausschau hielt, das ihr am Horizont die Rückkehr ihres Gemahls ankündigte. Aber Hernando de Soto kam niemals wieder zurück. Er starb in Florida und seine Gefolgsleute begruben ihn in einem Flußbett, aus Furcht, die Indianer könnten seinen Leichnam schänden. Ein Jahrhundert später setzten die Hauptstädter Doña Leonor, die vergebens wartete und wartete, ein Denkmal. Eine Frauenskulptur aus Bronze, mit dem Kreuz des Ordens von Calatrava in der linken Hand, zierte seitdem den Festungsturm, um den Seeleuten die Windrichtung anzuzeigen. *La Giraldilla*, wie sie die Figur taufen, ist das Wahrzeichen von Havanna.

Überspringen wir jetzt 200 Jahre. Am 16. Mai 1874 heirateten in Santa Clara Luis Estévez y Romero und Marta Abreu. Er ist ein ehrwürdiger Anwalt - mit einem Büro in der

Straße Obispo, Nr. 27 - und Universitätsdozent; sie, eine der reichsten Frauen Kubas, Gönnerin jener Stadt und solide wirtschaftliche Stütze der Sache der Unabhängigkeit, die sie mit großen Schenkungen fördert, wie mit jenen 100.000 Peso, die sie der Kubanischen Revolutionären Partei zukommen ließ, als sie vom Tod Maceos erfuhr. Mit Ausrufung der Republik wurde Luis Estévez erster Vizepräsident, aber nicht konform mit der Politik von Estrada Palma, verzichtete er 1905 auf diesen Posten und richtete sich mit seiner Gattin in Paris ein. Dort erkrankte Marta. Als sie am 3. Januar 1909 starb, mußte Estévez in eine Nervenklinik eingeliefert werden. Genau einen Monat später besuchte er Martas Grab und erschoss sich in seiner Verzweiflung vor der Ruhestätte. Martas Charakter und Entschlossenheit beschreiben die Leute so: Luis Estévez war Vizepräsident der Republik und Vizepräsident in seinem Haus.

Und mit Marta wird die *Ausländerin*, von Saint-John Perse; in Verbindung gebracht, denn diese rätselhafte Frau, deren wahre Identität über 40 Jahre lang geheim blieb, war ihre Nichte, Rosalía Sánchez Abreu - die Tochter der Rosalía von der Finca de los Monos, im Palatino. Lilita wurde sie zu Hause genannt; Lil nannte sie der Dichter, der, als er sich 1975 an sie erinnerte, gestand, "niemals so mit jemandem verbunden gewesen zu sein".

Lil und der französische Schriftsteller lernten sich 1932 kennen und *Für die Ausländerin* war ein Abschiedsgeschenk, das der Dichter ihr gab, als sie sich viele Jahre später trennten. Das Gedicht ist eins der großen Werke der Weltliteratur und entstand im Zweiten Weltkrieg. Perse vergaß die Kubanerin niemals, und noch 1953 schrieb er ihr: "Ich möchte ihr sagen, daß sie für immer im Besten meiner selbst fortlebt, daß sie viel von mir selbst ist, daß sich mein Herz immer noch überschlägt, wenn ich an sie denke, und daß das zwischen uns existierende Band für mich, vielleicht im Gegensatz zu dem, was sie denken mag, außergewöhnlich sein wird bis zu meinem Tod".

Das Mädchen war verheiratet, zumindest seit 1928, mit einem Alberto Henralix oder Henrahx, beide Schreibweisen erscheinen in den Gesellschaftsbüchern jener Zeit.

DIE DIKTATOREN

In seiner Jugend soll er eine Zeitlang in Santiago gelebt haben, der Generalissimo Trujillo, aber nie sei sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gegangen: Von Kuba offiziell eingeladen zu werden. Er lebte besessen von allem was kubanisch war; er war Kunde des Möbelgeschäfts La Moda, in Havanna; er ließ sich in der Casa Oscar, in der Straße San Rafael, seine Anzüge schneiden und von kubanischen Ärzten behandeln. Als leidenschaftlicher Tänzer gefiel er sich in der Rolle eines Don Juan und liebte es, wenn seine Affären und Liebesabenteuer öffentlich bekannt wurden; für ihn waren sie die Bestätigung für seine Männlichkeit. Auch er hatte eine kubanische Geliebte, die Rumbatänzerin Silda. Der Autor dieser Seite sah ein Foto von ihr in der Zeitschrift *Show*. Ihre Haut hatte die Farbe von Zimt und ihr Körper war spektakulär. Trotz des großen Lobes dieser Veröffentlichung war sie im Nachtleben Havannas unbekannt. In Santo Domingo aber erlangte sie Ruhm, wenn auch nicht aufgrund ihrer Kunst, so doch durch ihr Verhältnis mit dem Diktator, der sie eines schönen Tages, vielleicht um sie loszuwerden, nach Spanien mitnahm, weil sie dort in einem Film mitspielen sollte. Und in Madrid überraschte sie, am 31. Mai 1961, das Ende des Tyrannen. Aber Silda blieb nicht ihrem Schicksal überlassen: ein arabischer Ölscheich und Millionär nahm sich ihrer an.

Und Batista und Rosita? Die Vedette erzählt es in ihren Memoiren selbst. Batista verfolgte sie lange Zeit und als sie ihre Beziehung zu Armando Bianchi bekanntgab, traf die Verfolgung beide. Von Geldstrafen wegen Kleinigkeiten im Straßenverkehr und lange Wartezeiten in den Polizeirevieren bis zu Schikanen von Agenten der Geheimpolizei und Ratschlägen von scheinbar fremden Leuten, die der Schauspielerin und Sängerin nahe brachten, sich "gut zu betragen". Die Verfolgung wurde stärker, als Rosa 1957 wegen ihrer Arbeit nach Spanien ging. Damals verbot man ihr, ihre kleine Tochter zu sich zu holen.

"Batista hat mir sehr, sehr geschadet", sagt sie in ihren Erinnerungen. •



Ahmed VELAZQUEZ

Die Sanierung des Versorgungsnetzes ist vorrangig, denn 60% des Wassers für die Haushalte geht verloren

Verbesserung der Infrastruktur des Abwassersystems

• Das **Gemeinschaftsunternehmen Aguas de La Habana (Kuba-Barcelona) erhöht die Zahl der Stadtteile, für die es zuständig ist, von vier auf zwölf**

RAISA PAGES
- Granma Internacional

• WENN auch 95 Prozent der kubanischen Bevölkerung mit Trinkwasser versorgt wird und das Land in der internationalen Skala für Wasserqualität den Platz 27 einnimmt, so ist die Struktur des Abwassersystems in der Hauptstadt dennoch rückständig, denn an ihr hat sich seit Beginn des vorigen Jahrhunderts nichts verändert.

Die verschiedenen Sanierungsprojekte betreffen 94 Prozent der Bevölkerung, aber trotzdem sind nur 40 Prozent an die Kanalisation angeschlossen, denn in den Städten überwiegen die kollektiven Abwassersammelbecken und auf dem Lande die Latrinen.

Angesichts dieser Situation gab der Präsident des Nationalen Institutes für Wasserwirtschaft (INRH), Jorge Luis Aspiolea, bekannt, daß in diesem Jahr ca. 30 Millionen Peso für die Verbesserung der Infrastruktur des Kanalisationssystems im ganzen Land vorgesehen sind, wobei allerdings die großen Städte zuerst berücksichtigt werden.

Alein in der Hauptstadt, erklärte er, gebe es 136.000 Abwassersammelbecken, deren Reinigung große Mengen an Ressourcen verlange. Die Beseitigung dieser Becken erfordere große Investitionen, aber jetzt würden sich Möglichkeiten dafür abzeichnen. Zur Investition des Staates käme ein Kredit der Organisation der erdöl-exportierenden Länder (OPEC) in Höhe von 10 Millionen Dollar für ein Projekt zur Verbesserung der Kanalisation hinzu, der mehr als 200.000 Bewohner am Almendares, dem größten Fluß der Hauptstadt, zu Gute kommen wird.

Zudem werde eine Spende der UNO in Höhe von vier Millionen Dollar für die Sanierung der Infrastruktur verwendet, so daß 52.000 Personen bessere hygienische Bedingungen haben

werden, deren Abwässer teilweise noch in den Fluß Luyanó fließen, ergänzte der Präsident des INRH.

Von 1995 bis 2001 wurden Abwassersysteme in allen Landgemeinden mit mehr als 300 Einwohnern gebaut, ein Vorhaben, das aufgrund des Anwachsens der Bevölkerung ständig erweitert werden müsse. In erster Linie seien jetzt die Bateyes (Wohnsiedlungen) der Zuckerfabriken, die aufgrund der Umstrukturierung in der Zuckerindustrie außer Betrieb sind, an der Reihe.

Er informierte, daß ein Kredit aus Kuwait in Höhe von 10 Millionen Dollar für den Bau des Wasserversorgungsnetzes in Santiago de Cuba, der zweitgrößten Stadt der Insel, bestimmt ist.

GEGEN DIE VERSCHWENDUNG VON WASSER

Aufgrund des schlechten Zustands der Leitungsrohre gehen in Kuba fast 60 Prozent des Wassers verloren, das über das Netz in die Haushalte gepumpt wird. Aus diesem Grunde räumt der Staat den Investitionen zur Instandsetzung des schadhafte Versorgungsnetzes einen vorrangigen Platz ein. In Havanna müssen von den vorhandenen 4.000 Kilometer Wasserleitungen ca. 3.000 ersetzt werden, stellte Aspiolea fest.

Er kündigte an, daß ein neuer Vertrag mit dem Gemeinschaftsunternehmen Aguas de La Habana geschlossen wurde, so daß diese Firma die Zuständigkeit für vier weitere Stadtteile übernimmt, zusätzlich zu den acht, die es bereits versorgt, so daß nur noch die Randbezirke Boyeros und Arroyo Naranjo außen vor bleiben.

Seitdem Aguas de La Habana die Zuständigkeit für die Wasserversorgung der Hauptstadt übernommen hat, wurden 30 Millionen Dollar in den Stadtteilen Plaza, Playa, Marianao, La Lisa, El Cerro, Centro Habana und Habana Vieja investiert.

Eine andere Maßnahme zur Einsparung im Unternehmenssektor bietet der Tourismus, wo der Wasserverbrauch in Devisen abgerechnet wird. Einige Hotels in Varadero verbrauchen pro Zimmer nur einen Kubikmeter Wasser täglich, während früher durchschnittlich fünf bis acht Kubikmeter gemessen wurden, stellte der Präsident von INRH heraus.

Aufgrund des Anwachsens der Bevölkerung und des zunehmenden Wasserverbrauchs in der Landwirtschaft und Industrie verfügen wir heute im Vergleich zur Situation von vor 40 Jahren nur noch über die Hälfte des Süßwassers, äußerte er. Mit jährlich 2.100 Kubikmeter Süßwasser pro Person, liegt Kuba im Wasserverbrauch an 104. Stelle in der Welt. •

Beck's kommt zurück

ORLANDO GÓMEZ BALADO
- Granma Internacional

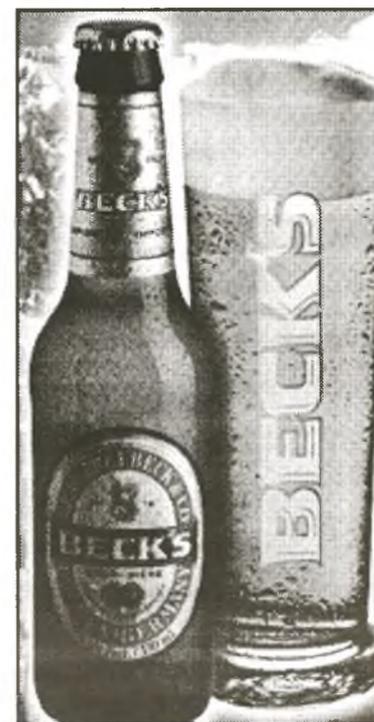
• DAS berühmte deutsche Beck's-Bier kommt nach fast zehnjähriger Abwesenheit zu den Kubanern zurück und wird in den Geschäften und Restaurants des Landes angeboten werden. Repräsentanz und Vertrieb liegen exklusiv bei dem Gemeinschaftsunternehmen Bucanero S. A.

Die klassische Biermarke erreicht heute in der Bundesrepublik die höchsten Exportziffern. Beck's wird seit 1873 in Bremen gebraut. Es zeichnet sich durch den ihm eigenen würzigen Geschmack, seinem speziellen Hopfenbouquet, seiner typisch goldgelben Farbe und dem reichlichen weißen Schaum aus. Seine Hersteller beachten immer noch das deutsche Reinheitsgebot, nach dem nur vier Naturstoffe verwendet werden dürfen: Gerste, Hopfen, Hefe und Wasser. Mit einem mäßigen Alkoholgehalt von ca. fünf Volumenprozent kommt es in 330-Milliliter-Flaschen und -Dosen auf den Markt.

Der Verkaufsdirektor von Bucanero S. A., der Kanadier Alain Couté, erinnerte an den Weltruf der deutschen Bierbrauer, und fügte an, daß Beck's eine sehr gefragte Marke sei, die in mehr als 100 Ländern vertrieben werde.

Im Gespräch mit Granma Internacional sagte Couté, daß sein Unternehmen den Kubanern in erster Linie ein hochwertiges Produkt anbieten und das Bierangebot erweitern wolle. Es komme nicht so sehr auf das Prestige der Marke als auf die Qualität an, denn in Kuba trinke man sehr gern das Cristal, Bucanero und Mayabe, erfrischende Sorten für das heiße Tropenklima. "Ich weiß, daß es ankommen wird, wenn sich sein Geschmack auch etwas von den hier üblichen Sorten unterscheidet, es ist etwas herber."

"Ab sofort wird es zu einem ähnlichen Preis wie dem der anderen importierten Biersorten auf dem kubanischen Markt zum Verkauf bereit stehen. Nach Beck's werden noch andere weltbekannte Qualitätsbiere in das Angebot kommen", versicherte der kanadische Vertreter. •



Die IAEO unterstützt den Bau eines Labors für Kernphysik in Havanna

• Dieses Regionalinstitut soll den Ländern Lateinamerikas zur Weiterbildung im Bereich der Kernphysik dienen

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma Internacional

• DIE Stellvertretende Generaldirektorin der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO), Ana María Cetto, kündigte die Unterstützung dieser Institution für den Bau eines Regionalinstituts für Kernphysik in Havanna an, das als Grundlage das Mikrotron MT-25

benutzt, und dessen Grundstein in der Quinta de los Molinos, im Zentrum der kubanischen Hauptstadt, gelegt worden ist.

"Wir erwarten einen Projektantrag der Regierung Kubas für die nächsten zwei Jahre, der geprüft werden wird, und wir gehen davon aus, daß in dem angesprochenen Zeitraum mit der Unterstützung der IAEO der Schulungsbetrieb aufgenommen werden kann. An dieser Aufgabe werden auch die UNESCO und andere Einrichtungen beteiligt sein", sagte sie, als sie eine Tafel enthüllte, die den Beginn der Bauarbeiten anzeigt.

Neben der Ausbildung von kubanischem

Personal und dem verschiedener Länder der Region, werden die Aktivitäten im Labor zu Untersuchungen der Umwelt, Landwirtschaft, des Gesundheitswesens, der Industrie und anderer Wirtschaftsbereiche beitragen.

Das Mikrotron MT-25 ist ein Mehrzweckbeschleuniger, der bei einer großen Anzahl von Experimenten angewendet werden kann. Eine andere Verwendungsart ist die eines Bestrahlungsgerätes für Stoffe, aus denen Isotope gewonnen werden. In Kuba gibt es heute ca. 20 Projekte für Grundlagen- und anwendungsbezogener Forschung, die das Mikrotron benutzen.

Der Beschleuniger wurde 1991 mit der Beteiligung von kubanischen Experten im Vereinigten Institut für Kernforschungen (IUIIN), in Dubna, in Rußland, gebaut und ist eine Schenkung in Millionenhöhe des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt an das Hochschulinstitut für Kernwissenschaften und -technologien. Letztere Einrichtung wird das Gerät dem Labor und interessierten lateinamerikanischen Ländern zur Verfügung stellen. Sowohl bei der Errichtung des Kernlabors als auch in seiner Arbeit wird es von russischen Experten beraten werden. •

Europäische Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kubas

• **Wir werden nicht ein Atom von unserer Souveränität, Unabhängigkeit und Würde aufgeben, bekräftigte Präsident Fidel Castro in einem Sonderprogramm im Fernsehen zu den Maßnahmen der Europäischen Union gegen unser Land**

REYNOLD RASSI - Granma

• "WIR wollen in Frieden leben, aber werden nicht ein Atom von unserer Souveränität, Unabhängigkeit und Würde aufgeben", sagte Präsident Fidel Castro, als er die kubanische Position zu der jüngsten Erklärung der Europäischen Union (EU) darlegte, in der Maßnahmen gegen unser Land angekündigt werden und die aggressive Politik der US-Regierung gegen Kuba unterstützt wird.

In dem Fernsehprogramm bezeichnete der kubanische Präsident das Dokument der 15 europäischen Länder als beleidigend und respektlos und die Maßnahmen als Einmischung in die Angelegenheiten Kubas.

Die Essenz des betreffenden "Wischs" sei in den vier Maßnahmen enthalten: Die Einschränkung der bilateralen Kontakte auf hoher Ebene; die Reduzierung der Teilnahme an kulturellen Ereignissen; die Einladung von sogenannten Dissidenten zu europäischen Nationalfeiertagen und die Neubewertung der Stellung dieser Länder zur Insel, führte Fidel Castro aus.

Nicht alle europäischen Politiker und Länder hätten sich dieser Haltung angeschlossen, stellte er in Bezug auf die beschämende Entscheidung der EU fest, denn sie hätten so viel Selbstachtung wie möglich innerhalb des Drucks zur Unterwerfung, dem sie in letzter Zeit durch die USA und einiger ihrer Verbündeten ausgesetzt seien. Er sei sich sicher, daß sogar einige der führenden Vertreter, die das Dokument unterzeichneten, es nicht richtig gelesen hätten, denn hätten sie es getan, würden sie ein derartiges Machwerk nicht abgezeichnet haben.

Zur Einschränkung hoher Besuche nach Kuba, kommentierte er, daß aus den Ländern Europas nur ein paar Parlamentarier und Beamte empfangen worden seien, denn Jahre zuvor wäre viel zu viel Mut und Unabhängigkeit notwendig gewesen, um in unsere Nation zu reisen, und dieses Gefühl von Unabhängigkeit sei weltweit sehr wenig verbreitet. Sollten sie niemanden mehr schicken, fügte er an, dann sei es ihr Problem und wir entledigten uns der Arroganz einiger, vor allem aus der spanischen Regierung, die glauben, wir seien nach Hunderten von Jahren Kolonisation, die sie über die Insel aufrecht erhielten, noch ihre Untergebenen.

Als er sich auf die verminderte Beteiligung an kulturellen Ereignissen unseres Landes bezog, sagte er, diese Maßnahme erinnere ihn an die Barbarei des deutschen Faschismus, als die Bücher von Autoren verbrannt wurden, die keine Deutschen waren; aber letzten Endes brächten sie sich selbst um die Gelegenheit, die Entwicklung unserer Pläne in den Bereichen Kultur und Bildung zu beurteilen und von ihnen zu lernen.

An anderer Stelle seines Redebeitrags bezeichnete er die Absichten der in Kuba akkreditierten europäischen diplomatischen Vertretungen, zu ihren Veranstaltungen konterrevolutionäre Elemente, Söldner der US-Regierung, einzuladen und mit ihnen in ständige Verbindung zu treten, als unerhörte Einmischung. Kein Land, das sich achtet, würde derartige Handlungen dulden, fügte er an. Einige Länder des Alten Kontinents wollten einen alten Plan entstauben und die innere Opposition stärken, wie sie es mit China und Vietnam taten, aber das würden wir auf keinen Fall zulassen.

Die Neubewertung der allgemeinen Haltung der EU zu Kuba betreffend, stellte Fidel fest, daß die Wirtschaftsbeziehungen unseres Landes einer Politik der Diversifikation des Handels folgten, so daß es Beziehungen zu zahlreichen Nationen gebe, die einen stabilen Markt von ca. zwei Milliarden Dollar darstellten. Für Europa sei es nicht angebracht, Maßnahmen dieser Art gegen Kuba anzuwenden.

Die Nationen der EU, die diese Erklärung nazifaschistischen Musters unterschrieben haben, seien Länder, die



Aldo MEDEROS

den Faschismus und seine Barbarei am eigenen Leib gespürt hätten. Es sei traurig mit anzusehen, daß sie mit der Unterschrift unter dieses Dokument mit der faschistischen US-Regierung und ihrer Aggressionspolitik gegen Kuba zusammenarbeiteten. Diese zähle Kuba zu den sogenannten terroristischen Ländern, obwohl wir mehr als 40 Jahre lang Opfer Tausender von Terroranschlägen gewesen seien, die von den US-Regierungen organisiert und finanziert worden waren.

Sollte die US-Regierung eines Tages in ihrer Ignoranz und verrückten Kriegshetze unsere Städte bombardieren und unsere Kinder, Jugendlichen, Frauen und Greise würden unter diesen Angriffen leiden und Millionen von ihnen sterben, sollte es soweit kommen, so sagen wir heute schon, daß jene, die dieses abstoßende Dokument unterschrieben haben, mit dem sie die Aggression gegen Kuba unterstützen, die Hauptschuldigen sein werden.

Fidel warf José María Aznar, dem Präsidenten der spanischen Regierung, vor, Vorsänger bei diesem schändlichen Dokument gewesen zu sein und sich der Regierung seines Amtskollegen in den USA zu unterwerfen und enge Beziehungen zu der terroristischen und antikubanischen Mafia in Miami zu unterhalten. Er definierte auch die Haltung des italienischen Premiers Silvio Berlusconi als die eines Lakaien, der, gemeinsam mit Spanien, diesen Plänen gegen Kuba zustimme, ein Staatsmann, dem es an Moral mangle und der wegen Korruption angeklagt sei.

Der hohe Revolutionsführer gab klar und deutlich zu verstehen, daß nicht alle europäischen Länder und auch nicht alle ihre Vertreter die gleiche Haltung zu Kuba zeigten, und man wisse, daß sich viele Diplomaten der Haltung ihrer Regierungsoberhäupter schämten.

Er wies darauf hin, daß zusätzlich zum Inhalt der Erklärung des Außenministeriums im Falle der europäischen Länder, die sich der angeführten Maßnahmen bedienten, kein kubanischer Regierungsvertreter an offiziellen Veranstaltungen in ihren Botschaften teilnehmen werde und keiner ihrer Diplomaten zu einer offiziellen kubanischen Veranstaltung eingeladen würde. Und sollte es die Aufgabe ihrer Beamten sein, Beziehungen zu den Söldnergruppen der USA herzustellen, hätten sie in Kuba nichts zu suchen.

Sollte jemand auf den Gedanken kommen, sie könnten uns mit diesen Maßnahmen die Luft abdrehen oder zur Kapitulation zwingen, erläuterte er, so sei ihnen gesagt, daß sie uns statt dessen nur immer stärker und kampffähiger machen würden, und er stellte fest, daß sie die Revolution nicht zerstören können, daß der Ruhm unseres Volkes noch mehr wachsen werde, denn wir hätten bewiesen, daß uns die stärkste Macht der Welt in diesen 44 Jahren der Revolution nicht zerstören konnte, nicht einmal mit dem Wegfall des sozialistischen Lagers, dem Verschwinden der UdSSR und der Verstärkung der Wirtschaftsblockade.

Sie werden auch die Pläne und Sozialprogramme, die unser Land entwickelt, nicht verhindern können, betonte er.

SCHWEIGENDE KUMPANEI ANGESICHTS DES GENOZIDS

Präsident Fidel Castro erinnerte auf der Abschlußsitzung des 3. Internationalen Kongresses für Kultur und Entwicklung, daß kein EU-Mitgliedsstaat auch nur ein einziges Wort zu den begangenen Verbrechen an Tausenden von Angolanern und Mosambikanern in den von den Machtzentren des Kapitalismus organisierten schmutzigen Kriegen gesagt habe.

Das Schweigen mache die europäischen Regierungen für den Völkermord von gestern und heute mitverantwortlich, wie zum Beispiel für die Übergabe von Atomwaffen an das ehemalige Apartheidregime in Südafrika.

Der Gemeinschaftsblock wisse recht gut, wie die südafrikanischen Rassisten in der Endphase des Angolakrieges (in den 80er Jahren) an sieben Kernwaffen gekommen seien, fuhr er fort, nachdem er feststellte, daß die Europäer gehofft hatten, diese würden gegen die mehr als 55.000 kubanischen Soldaten eingesetzt werden, die auf Bitten Luandas an diesem Krieg teilgenommen haben.

"Das Land, das sie strafen wollen, ist das einzige Land der Welt, dessen Söhne ihr Blut gegen die verhaßte Apartheid vergossen haben, in einer Nation, die weiter von Havanna entfernt ist als Moskau."

"Ich beziehe mich auf die 'NATO-Gemeinschaft und US-Verbündeten'", fuhr er fort. "Die USA haben keine Achtung vor der UNO, die sie fast zum Verschwinden verurteilt haben, und auch nicht vor dem Sicherheitsrat, dem sie nicht Folge leisten."

Die 15 sind unfähig, die von George W. Bush vertretenen hegemonialen Doktrinen zu stoppen, der droht, 60 oder mehr Länder anzugreifen, so wie er es mit Afghanistan und dem Irak getan hat", sagte der kubanische Präsident.

Wobei das "oder mehr" die Unbekannte sei, sagte er und erinnerte daran, daß das Weiße Haus schon in Betracht zog, Holland anzugreifen, sollte es der Internationale Gerichtshof wagen, einen US-Soldaten wegen Verbrechen an der Menschheit zu verurteilen.

ES IST INFAM, KUBA DES MENSCHENHANDELS ZU BEZICHTIGEN

"Infam, niederträchtig und zynisch" nannte Präsident Fidel Castro einen Bericht des US-State Department, das Kuba in einer Liste der Länder, die den Menschenhandel praktizieren, aufführt.

Der Staatsmann reagierte mit Unwillen auf die im Dokument angeführten Beschuldigungen, nach denen auf der karibischen Insel "Kinder Opfer sexueller Ausbeutung in der Touristenindustrie" seien.

Das sei eine Beleidigung unserer kubanischen Familie, unserer Kinder, sagte Fidel, der einen großen Teil seiner dreistündigen Rede auf dem Kongreß für Kultur und Entwicklung dafür verwendete, den Delegierten die verschiedenen Bildungspläne zu erläutern, die von der Revolution realisiert werden, um die umfassende Allgemeinbildung der Bevölkerung zu erhöhen.

Er fügte an, daß US-Außenminister Colin Powell sich schämen solle, und forderte ihn zur Berichtigung seiner Haltung auf.

"Ich hoffe, er besitzt noch so viel Scham, um die Beleidigung zurückzunehmen", sagte er, um gleich danach die ultrarechten Kreise der USA für die Aufnahme Kubas in diesen Bericht verantwortlich zu machen.

Er versicherte, daß "alles, was das Land getan hat, für die Kinder getan wurde". Die Sozialprogramme der Revolution seien sichtbar und schreiten "mit Lichtgeschwindigkeit voran".

Kuba sei auch das Land mit den wenigsten AIDS-Kranken des Kontinents, erinnerte er, und es existierten auch keine Casinos oder Glücksspiele, um Touristen anzulocken.

Wir haben auf eine möglichst große Reinheit geachtet, sagte der Präsident, der für den Einschluß Havannas in die von den USA einseitig aufgestellte Liste die "kolossale Unkultur und Schamlosigkeit" der US-Autoritäten verantwortlich machte. (Prensa Latina) •

Die Schweiz unterstützt die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Insel

TEXT UND FOTO: ALBERTO D. PEREZ
- für Granma Internacional

• ALS Anerkennung für die außerordentlichen wirtschaftlichen und sozialen Ergebnisse des Programms für Lokale Menschliche Entwicklung (PDHL), in deren Genuß bereits 42 Prozent der kubanischen Bevölkerung kommen, beschloß die Schweizer Regierung 550.000 Dollar für den weiteren Fortschritt dieser neuen Erfahrung zu spenden, die in Kuba mit Hilfe des UN-Programms für Entwicklung (UNDP) umgesetzt wird und an der sich weitere Länder, Regionen, Provinzen sowie Städte Europas und Lateinamerikas beteiligen.

Das Geld wird für die Wiederherstellung von öffentlichen Einrichtungen und Wohnungen im historischen Zentrum Havannas und die Ausbildung und Schulung von Fachpersonal in Holguín eingesetzt, um einen wirksameren Beginn des Programms für dezentrale menschliche Entwicklung in dieser östlichen Provinz in Angriff zu nehmen. Sie ist eine der sechs Provinzen, in denen die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in dieser Form unterstützt wird.

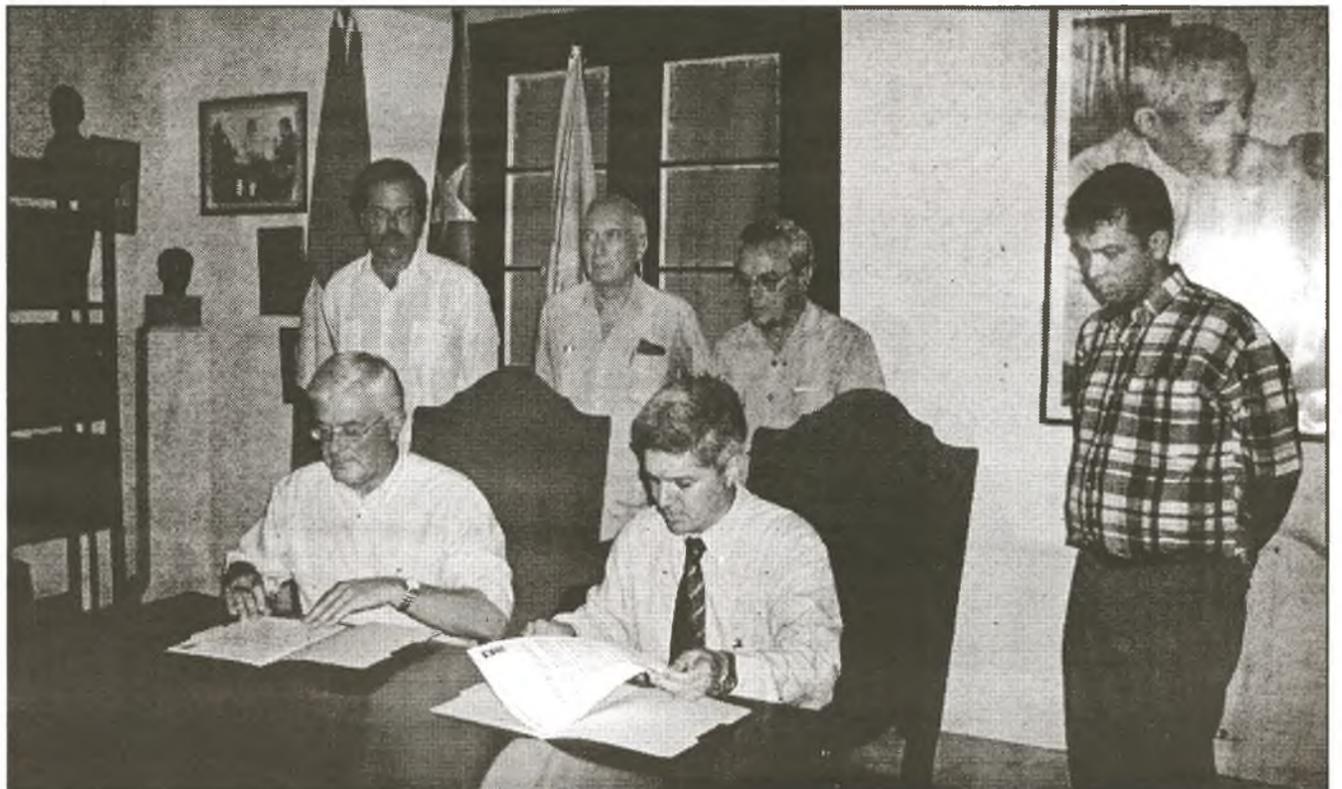
Im Anschluß an die Unterzeichnung des entsprechenden Dokuments sagte der Schweizer Botschafter, Herr Jean Claude Richard, dieses Projekt berücksichtige den hohen Wert, den sein Land den Erfolgen des Programms für lokale menschliche Entwicklung, so wie es in Kuba verwirklicht wird, beimißt.

"Wir schätzen auch die Arbeit von UN-Institutionen hoch ein, und wir hielten es für angemessen, daß diese Gelder vom UN-Entwicklungsprogramm verwaltet werden", erklärte er.

Der ständige UNDP-Vertreter, Bruno Moro, stellte die solidarische Geste der Helvetischen Konföderation als Konsequenz der Notwendigkeit heraus, daß die Industrieländer die Entwicklungsnationen in ihrem Kampf um die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage unterstützen.

Dr. Eusebio Leal, der Stadthistoriker, erwähnte, daß die Schweiz bereits mit großzügigen Spenden zur Sanierung des alten Bethlehmklosters und zur Unterstützung einer Uhrmacherwerkstatt beigetragen habe, was für die Wiederherstellung des historischen Zentrums von außerordentlicher Bedeutung gewesen sei.

Bei dem feierlichen Akt waren der Vizeminister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit Kubas (MINVEC), Raúl Taladrí, der ständige Direktor



Der Schweizer Botschafter in Kuba, Jean-Claude Richard, und der ständige UNDP-Vertreter, Bruno Moro, bei der Unterzeichnung des entsprechenden Dokuments, dahinter der ständige Direktor der COSUDE, Oliver Berthoud; der Vizeminister des MINVEC, Raúl Taladrí, der Stadthistoriker, Eusebio Leal, und der PDHL-Vertreter im Büro des Historikers, Julio Portieles

der Schweizer Agentur für Entwicklung und Zusammenarbeit (COSUDE) in Kuba, Oliver Berthoud, und der PDHL-Vertreter im Historischen Zentrum, Julio Portieles, anwesend.

Oliver Berthoud erklärte, die Unterstützung seines Landes für die Provinzarbeitsgruppe des PDHL in Holguín bestehe aus Fortbildungskursen, Seminaren und Workshops, um die Fachkenntnisse des Personals zu fördern.

Im Historischen Zentrum von Havanna - erklärte Berthoud

- würde ein Platz mit dem Namen Carlos J. Finlay gestaltet, der ca. 17.000 Personen direkt zugute kommen werde, 3.300 davon seien Kinder und 2.800 ältere Menschen. Außerdem würden Sozialwohnungen im Gebäude Nr. 212 der Straße Oficios renoviert, und ein Theatersaal in der Kirche des Klosters des Dritten Ordens von San Francisco de Asís für rund 13.000 Kinder der Altstadt eingerichtet, darunter seien auch 76 behinderte Kinder. •

Mehr Agrarerzeugnisse und Lebensmittel aus den USA

Die Verkäufe von Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln der USA an Kuba stiegen in den ersten drei Monaten dieses Jahres, verglichen mit dem gleichen Zeitraum 2002, um 40 Prozent, meldete DPA unter Bezug auf US-Quellen in Havanna.

In einem Bericht des Wirtschafts- und Handelsrates US-Cuba, mit Sitz in New York, heißt es, Kuba habe in den drei Monaten Käufe in Höhe von 44,2 Millionen Dollar getätigt.

Im März war laut Statistik ein Rekordanstieg von 121 Prozent gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr zu verzeichnen, als über 70 Schiffsladungen aus den Häfen Tampa (Florida), New Orleans (Louisiana), Mobile (Alabama) und Gulfport und Pensacola (Mississippi), für 17,6 Millionen Dollar gekauft wurden.

Seit Beginn der Verkäufe im Dezember 2001 beträgt der Gesamtwert der Lebensmittel und Agrarprodukte 187 Millionen Dollar, womit die Karibikinsel einen attraktiven und steigenden Markt für US-Unternehmen darstellt.

Dem Ratsvorsitzenden John Kavulick zufolge, nimmt Kuba den 38. Platz in der Liste der Importländer für Lebensmittel aus den USA ein.

KUBANISCHE FACHLEUTE INTERESSIEREN SICH IN DEN USA FÜR DEN KAUF VON VIEH

Das US-Ministerium für Landwirtschaft infor-

mierte, daß zwei kubanische Spezialisten mehrere Bundesstaaten besuchen, um eventuell Rinder für Kuba zu kaufen. Das sei die erste Transaktion dieser Art in mehr als 40 Jahren, teilte DPA aus Miami mit.

Palmiro Santos und Vladimir Martínez, vom Veterinärdienst Kubas (SVC), besichtigten Farmen in Illinois, Iowa, Minnesota, Nebraska, New York, Pennsylvania, Süd-Dakota, Wisconsin und Florida.

In Erklärungen an den *Nuevo Herald* sagte Bob Bokma vom Landwirtschaftsministerium: "Die Besuche dieser Fachleute haben mit Geschäften zu tun, die von den US-Gesetzen geschützt werden."

Die Kubaner besuchten die Farmen der Aussteller auf der ersten Landwirtschaftsmesse der USA, die Ende 2002 in Havanna stattfand.

Zu einer zweiten Ausstellung in diesem Jahr erhielten die Organisatoren nicht die Genehmigung von Washington.

Ende 2000 hatte die US-Regierung ausnahmsweise den Verkauf von Lebensmitteln und einigen Agrarerzeugnissen aus den USA nach Kuba erlaubt, unter der Bedingung, die Transaktionen müßten in bar bezahlt werden. •

Antifaschistische Plakatwand vor der spanischen Botschaft

• EINE auffällige Plakatwand, auf dem das berühmte Gemälde *Guernica* des spanischen Malers Pablo Ruiz Picasso abgebildet ist, wurde am 21. Juni an der Hafeneinfahrt von Havanna aufgestellt, wo das Denkmal der spanischen Kultur entsteht.

Das Plakat trägt zur ständigen Warnung unter dem Bild die Aufschrift ANTIFASCHISTISCH und steht direkt vor der Botschaft Spaniens, in der Avenida de los Estudiantes (Studentenallee), Ecke Cárcel (Gefängnisstraße).

Dort werden zu Ehren von Federico García Lorca, dem andalusischen Intellektuellen, der von Faschisten erschossen wurde, des Dichters Antonio Machado und des Kubaners Pablo de la Torriente Brau, der 1936 im Spanischen Bürgerkrieg fiel, Statuen errichtet.

Auf einer Kundgebung von mehr als einer Million Personen aus den Provinzen La Habana und Ciudad de La Habana, vor zwei Wochen, wurden die von der Europäischen Union beschlossenen neuen Maßnahmen angeklagt, mit denen sich der Megablock der feindlichen US-Politik gegen Kuba angeschlossen.

Mit dieser patriotischen Demonstration wurde besonders die Rolle verurteilt, die dabei die Regierungen Spaniens und Italiens gespielt haben.

Bestandteil dieser Antwort ist auch der Beschluß des kubanischen Staates, das Spanische Kulturzentrum in eine wirkliche Kultureinrichtung zu verwandeln, die niemals mehr Interessen dienen wird, die gegen die Kultur gerichtet sind. Die Einrichtung wird den Namen "Zentrum der Spanischen Kultur Federico García Lorca" tragen. (AIN) •

Kuba weiterhin frei von SARS

• **Gesundheitsbehörden der Insel setzen epidemiologische Kontrolle in Häfen, Flughäfen und Tourismuseinrichtungen fort.**

LILLIAM RIERA - Granma Internacional

• BISHAR wurde in Kuba kein verdächtiger Fall der Atypischen Asiatischen Lungenentzündung (SARS) gemeldet, dennoch wird die Überwachung vor allem an allen Grenzpunkten (Häfen und Flughäfen) und Tourismuseinrichtungen fortgesetzt.

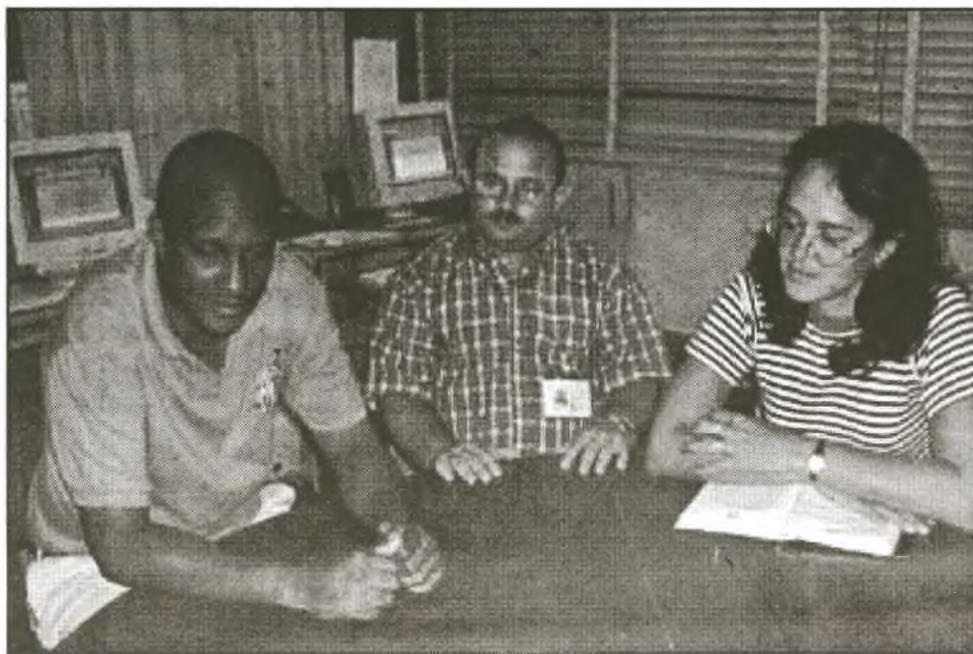
Die Kategorien *Verdächtig* und *Möglich* wurden durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegt, als sie im März dieses Jahres aufgrund der schnellen Verbreitung dieser Krankheit der Welt das Signal zu Vorsichtsmaßnahmen gab.

Trotz der Tendenz zur Kontrolle, die aus den Berichten ersichtlich ist, stimmen Spezialisten der Nationalen Befehlszentrale des Gesundheitsministeriums (MINSAP) darin überein, die Überwachung fortzusetzen, solange "Beijing, Hong Kong und Taiwan, in China, und Toronto in Kanada, noch als neue lokale Ansteckungsherde gemeldet werden", und besonders, da aus dem zuletzt genannten Land "die meisten Touristen die Insel besuchen".

Ileana Molina, von der Befehlszentrale, sagte zu *Granma Internacional*, Kuba habe aus Vorsicht eine weitere Kategorie angefügt: Personen unter *klinisch-epidemiologischer Beobachtung*.

Sie erklärte, die "kubanische Kategorie wird auf Besucher angewendet, die nicht aus SARS-Gebieten kommen, aber Fieber und Atembeschwerden haben, und auf Kubaner, die in den letzten zehn Tagen zu ihnen Verbindung hatten".

Die atypische Lungenentzündung hat eine Inkubationszeit von zwei bis maximal zehn Tagen. Ansteckungsgefahr besteht von



(V.l.) Die Doktoren Emilio Martínez, Oscar Sardiñas und Ileana Molina, Mitglieder der Nationalen SARS-Befehlszentrale

dem Moment an, wenn die Person über Beschwerden wie plötzliches Fieber von über 38 Grad Celsius, Atemnot (trockener Husten, Niesen, Luftmangel), Apathie, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Muskelschmerzen und in einigen Fällen über Durchfall klagt.

Wie Dr. Molina informierte, sind von der dritten Kategorie bisher "25 Personen betroffen, und die 505, die mit diesen Personen in Kontakt waren", aber niemand sei als *Verdächtig* oder *Möglich* eingestuft worden.

Sie berichtete auch über den Kauf von "5.000 Atemmasken N95" im Ausland, die zum Schutz vor den Viruspartikeln mit einem Filter versehen sind und im Umgang mit den Patienten getragen werden müssen. "In Kuba gab es diese Masken nicht, so daß ihr Kauf infolge der Blockade sehr schwierig war", sagte sie.

"Ein Monat nach der SARS-Warnung der WHO hatte das Land bereits eine nationale operative Gruppe, die damit beauftragt war

zu vermeiden, daß jemand, der möglicherweise angesteckt sein könnte, das Land betritt", stellte sie heraus. Damit trat das epidemiologische Kontrollsystem in Kraft.

"Im MINSAP liegt das Leitdokument zu dieser Krankheit vor, zu dem alle Provinzleitungen des Gesundheitswesens Zugang haben", sagte Dr. Oscar Sardiñas. Das medizinische Personal könne sich außerdem im thematischen Netz von INFOMED informieren, dessen Spezialisten eine Webseite über SARS eingerichtet haben, fügte er an.

Sardiñas erwähnt, daß die Mitglieder der Befehlszentrale die täglichen Berichte über die Lage in Kuba und der Welt auswerten und "Kurse über diese Krankheit durchgeführt haben, selbst für die erste Strukturebene des kubanischen Gesundheitssystems, die Familienärzte und die Krankenschwestern".

DER SCHULDIGE IST ISOLIERT

Meldungen zufolge trat SARS erstmalig im November vergangenen Jahres in der chinesischen Provinz Guangdong auf. Aber kurz danach stieg die Zahl der Nationen an, die das Auftreten dieser Krankheit meldeten.

Am 15. März 2003 verkündete die WHO den Alarmzustand, doch trotz der verstärkten Kontrolle der Gesundheitsbehörden in den betreffenden Ländern erhöhte sich die Anzahl der Fälle im Monat April erheblich.

Hatte der italienische Arzt Carlo Urbani in Hanoi, in Vietnam, die außergewöhnliche Krankheit auch identifiziert, der er später selbst erlag, so bereitete die Isolierung des Erregers den Forschern echte Kopfschmerzen.

Die WHO wählte elf der wichtigsten Labors in den entwickelten Ländern aus, die sie mit Mitteln und Unterstützung versorgte, um an dem Projekt zu arbeiten, das den Schuldigen entdeckte: ein Coronavirus,

das anders war als das, das allgemein bei Mensch und Tier auftritt und eine banale Erkältung begleitet. Es gehört zu der Familie *Corona Viridae*, die rund sind und einer Sonnenkrone gleichen. Daher ihre Bezeichnung.

Noch heute ist sein Ursprung Gegenstand von Diskussionen.

Anfangs nahm man an, es sei von Zuchtgeflügel und Wildvögeln auf den Menschen übertragen worden und habe sich in seiner neuen Umgebung wieder zu einer Ansteckungsgefahr entwickelt. Ende Mai stellte man bereits Spekulationen über sein Vorhandensein in der Zibetkatze an, ein (eßbares) Säugetier aus Südchina, das, so die kubanischen Spezialisten, "sogar aus allen Zoologischen Gärten des Landes entfernt wurde".

Einige meinen, es handle sich um ein bekanntes Virus, in dem Mutationen stattgefunden haben, während andere behaupten, es stamme aus dem außerirdischen Raum.

Genau, wie sein Ursprung, ist auch die Übertragung des Coronavirus umstritten. Gesundheitsbehörden von Hong Kong erwogen zum Beispiel mit Besorgnis die Möglichkeit, daß die Küchenschabe der Überträger sei, indem sie in einem Wohnblock dieser Stadt infizierte Abfälle durch die Kanalisation verbreitet habe.

Wenn auch schon bestätigt worden ist, daß die Ansteckung durch engen Kontakt mit dem Erkrankten und von ihm infizierten Gegenständen oder seinen Ausscheidungen erfolgt, schließen die Forscher nicht aus, daß es noch weitere Ansteckungsmöglichkeiten gibt.

Aus Presseinformationen geht hervor, daß heute viele Länder die Übertragungskette durch Isolierung und Schutzmittel unterbrochen haben, wodurch der größte Teil der Kranken innerhalb von zwei Wochen wieder gesund konnte und Antibiotika nur in schweren Fällen einer bakteriellen Infektion verordnet wurden.

WETTLAUF UM DAS PATENT ODER DIE HEILUNG?

Einige Pharmahersteller wie Abbot Laboratories und Roche Holding erzeugen bereits Proben zur Diagnose des Virus, womit infizierte Personen von gesunden unterschieden werden können. Ein ermutigendes Zeichen. Merck und Aventis studieren dagegen die Möglichkeit einen Impfstoff zu entwickeln.

Bei diesem internationalen Rennen um Heilungsmöglichkeiten sollte man nicht vergessen, daß sie allen zugänglich gemacht werden müssen, die sie benötigen.

Die US-Tageszeitung *The Wall Street Journal* macht bereits auf den Wettlauf zwischen Forschern, wissenschaftlichen Instituten und Pharmaunternehmen um das Patentrecht über das Virus aufmerksam.

Hier sei große Vorsicht geboten. Ein Patent kann dazu dienen, jede Entdeckung und Weiterentwicklung eines Medikaments abzusichern, aber es kann auch verhindern, wie es bei AIDS der Fall gewesen ist, daß das Medikament in die Hände jener gelangt, die es am meisten brauchen und am ärmsten sind. Die durch die großen transnationalen pharmazeutischen Konzerne festgelegten Preise sind für die Armen fast immer gleichbedeutend mit einem Verbot. •

Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr. BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum / Unterschrift

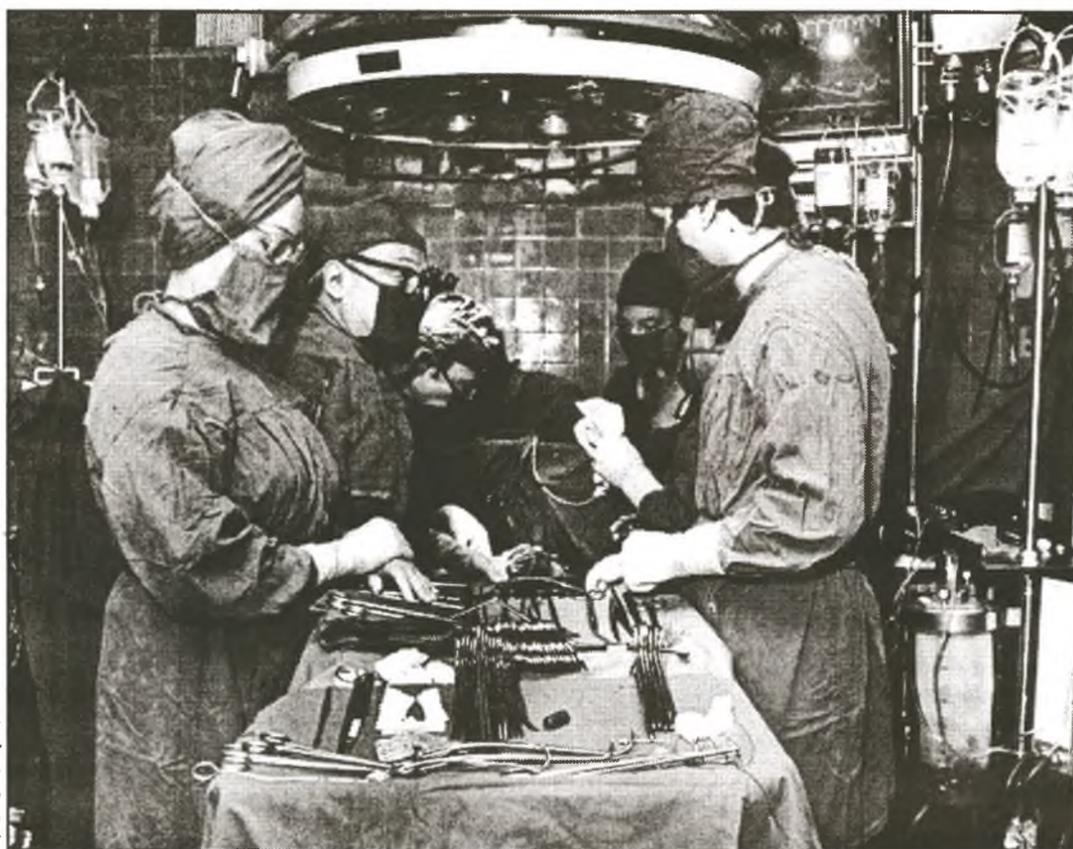
Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

Aktueller Stand der Krankheit

• NACH Angaben der WHO wurden bis zum 16. Juni weltweit 8.460 nachweisbare Fälle gemeldet, von denen sich 6.989 Patienten erholten und 799 verstarben (davon 32 in Kanada, 346 in China, 295 in Hong Kong und 83 in Taiwan). Acht neue Fälle wurden gemeldet (einer in Kanada, sechs in Taiwan und einer in den USA). •



Dr. Noel González
(2.v.l.) bei der
ersten
Herztransplantation
auf der Insel im
Jahre 1985

In Kuba werden Organe und Gewebe mit Genspritzen geheilt

- **Wissenschaftler entwickeln einen Wachstumsfaktor, der Blutgefäße erzeugen kann**

LILIAM RIERA - *Granma Internacional*

• DER Entwicklungsstand der kubanischen Biotechnologie gestattet den Wissenschaftlern der Insel sich mit Projekten zu beschäftigen, die weltweit als führend bezeichnet werden können. Zum Beispiel die Gentherapie, bei der optimal beschaffene Gene in den menschlichen Organismus eingepflanzt werden, so daß verschiedene Verletzungen

schnell heilen und der Körper seine Funktionen wieder erfüllen kann.

Professor Noel González, der als der Vater der kubanischen Herzchirurgie gilt - er führte 1985 die erste Herztransplantation auf der Insel durch -, teilte *Granma Internacional* mit, daß "eine Gruppe von Spezialisten des Krankenhauses Hermanos Ameijeiras in Havanna, gemeinsam mit Wissenschaftlern des Instituts für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) an der Entwicklung eines Wachstumsfaktors arbeiten, der Blutgefäße entwickeln kann, die die von Arteriosklerose beschädigten Gefäße ersetzen können und so dazu beitragen, einen Herzschaden zu beheben".

"In ein paar Monaten kann vielleicht damit begonnen werden, den Wachstumsfaktor des Endothels (Zellschicht, die Blut- u. Lymphgefäße auskleidet), der von dem Team des

CIGB isoliert und bei Tierversuchen erprobt wurde, herzkranken Patienten einzupflanzen", sagte er.

Ein anderes Forscherteam verwendet den Wachstumsfaktor, "um beschädigte Blutgefäße in Armen und Beinen zu regenerieren, die sonst amputiert werden müßten", stellte Dr. González heraus.

"Sehr nützlich kann die Gentherapie auch bei der Behandlung von Krankheiten wie Alzheimer und Diabetes sein", stellte er fest. Es gäbe 22 genetische Leiden, die positiv darauf reagieren würden.

Auf die Frage zum Klonen von Menschen antwortete der Professor, der auch Vorsitzender der Kommission für ärztliche Bioethik der Insel ist, ohne Umschweife: "Klone für Heilzwecke zu entwickeln, steht nicht in Frage, denn das Gegenteil würde bedeuten, ins Mittelalter zurückzukehren. Aber im Zusammenhang mit der Reproduktion lehne ich sie ab, womit ich mich keinesfalls für Verbote ausspreche."

GEKLONTE ORGANE FÜR IMPLANTATE: EINE NOTWENDIGKEIT

Mit der therapeutischen Klonierung können Embryone erzeugt werden, deren evolutionsfähigen Mutterzellen sich vermehren, so daß jede Art von Gewebe gebildet werden kann.

Deshalb bezweifelt González auch nicht die Nützlichkeit der Entwicklung von Labororganen für notwendige Transplantationen, wenn man bedenkt, daß es weltweit an Organen dazu mangelt.

In den USA, mit 300 Millionen Einwohnern, gebe es zum Beispiel "ca. 20.000 Patienten, die auf ein neues Herz warten, aber die Anzahl der Spender liegt nur zwischen 2.000 und 2.500". In Kuba, mit mehr als elf Millionen Einwohnern "hat die Warteliste für eine Transplantation vielleicht 150 bis 200 Patienten".

Für diesen erfahrenen Spezialisten "ist die Spende von Organen nur eine Teillösung". Daß immer häufiger zur "Gentherapie gegriffen wird und langfristig zu Klonen für Heilzwecke, "ist einfach notwendig", und in Kuba sind wir im Gesundheitswesen "der Meinung, daß wir nichts ausschließen dürfen, auch wenn das sehr anspruchsvoll ist", betonte er.

Während des Gesprächs erinnerte er sich an die Jahre 1955/56, als er in der Herzchirurgie begann: "Das Budget für das Gesundheitswesen war lächerlich gering, Betrug und Unterschlagungen waren an der Tagesordnung und die Privateinrichtungen hatten keine Mittel für Forschungen, die nicht unmittelbar angewandt werden konnten."

Aber 1967, acht Jahre nach dem Sieg der Revolution, als zum ersten Mal eine Herztransplantation in der Welt durchgeführt wurde, "arbeiteten wir hier ebenfalls daran, auch wenn es zunächst nur theoretisch war", sagte er stolz.

Er erzählt, daß die von ihm geleitete Gruppe 1968 "zur Versuchsphase überging", die 1985 ihren Höhepunkt erreichte, "als wir im Land die erste erfolgreiche Herztransplantation vornahmen".

Heute, nachdem sich Dr. González dieser humanistischen Arbeit fast 25 Jahre widmet, ist er mehr denn je davon überzeugt, daß die Wissenschaft in Zukunft - womit viele innerhalb von zehn Jahren meinen - so weit sein wird, daß sie biologische Herzen erzeugen kann.

Dieses kurze aber interessante Gespräch schloß González mit den Worten: "Auch wenn wir zur Dritten Welt gehören, leiden wir hier an Krankheiten der Ersten", wie Krebs und Herzleiden. Aber..., das Interessanteste daran sei, daß "wir diese mit theoretischen Erkenntnissen der Ersten Welt und praktischen Mitteln des kubanischen Gesundheitssystems bekämpfen". •

Personelle Veränderungen in der Partei

Das Plenum des Provinzvorstandes der Partei von Havanna hat auf Vorschlag des Politbüros des Zentralkomitees beschlossen, seinen ersten Sekretär, den Genossen Esteban Lazo Hernández, der auch Mitglied des Politbüros ist, aus seiner Funktion zu entlassen.

Das Plenum, unter Vorsitz des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Partei, Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz, sprach dem Genossen Esteban Lazo seine Anerkennung aus. Als Kader der Partei hat der Genosse seit 1981 die Funktionen des Ersten Sekretärs in den Provinzen Matanzas, Santiago de Cuba y Havanna nacheinander bekleidet, letztere neun Jahre lang. Mehrere Mitglieder des Plenums betonten in ihren Redebeiträgen den politischen und revolutionären Werdegang des Genossen Lazo, der, aus einfachen Verhältnissen stammend, sich schon mit jungen Jahren der Arbeit für die Revolution widmete und es mit extremer Hingabe und Anstrengung schaffte, das Studium der Wirtschaft an der Universität abzuschließen, ohne dabei seine Arbeit zu vernachlässigen.

Lazo hat die Partei angemessen geleitet, und dies inmitten der Schwierigkeiten und Einschränkungen, denen sie sich gegen-

über sieht und die besonders in den Hauptstädten zum Tragen kommen. Doch in der Provinz haben die Programme eine besondere Wichtigkeit, die mit der Schlacht der Ideen im Zusammenhang stehen sowie andere Aufgaben der Revolution, bei denen seine organisatorischen und mobilisierenden Fähigkeiten zum Tragen kamen.

Genosse Lazo wird sich zukünftig im Zentralkomitee mit der Leitung der Abteilungen für Ideologie, für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport befassen.

Der Genosse José R. Balaguer Cabrera, Mitglied des Politbüros, der bisher diese Abteilungen leitete, bleibt an der Spitze der Abteilung für Internationale Beziehungen und übernimmt zusätzlich die Aufgabe, den Bereich des Gesundheitswesens zu leiten.

Weiterhin bestätigte das Plenum auf Antrag des Politbüros des Zentralkomitees die Wahl des Genossen Pedro Sáez Montejo zum Ersten Sekretär des Provinzvorstandes der Partei in Havanna.

Der Genosse Pedro Sáez Montejo ist Mitglied des Politbüros, Historiker und verfügt über eine lange Erfahrung in der politischen Arbeit in der UJC und in der Partei. Er wurde vorher von seiner Funktion als Erster Sekretär des Provinzvorstandes der Partei

in der Provinz Havanna befreit, die er seit 1997 ausfüllte. In dieser Zeit erreichte die Provinz günstige Ergebnisse in den verschiedenen Aufgaben, die ihr gestellt waren, insbesondere in den Aktionen zur Mobilisierung der Massen.

Die Provinz hat hervorragende Ergebnisse im Nationalen Wettbewerb erreicht und dafür die Ausrichtung der Feierlichkeiten zum 26. Juli im Jahre 2000 übertragen bekommen.

Der Zweite Sekretär des Zentralkomitees der Partei, Armeegeneral Raúl Castro Ruz und andere Mitglieder des Politbüros waren ebenfalls im Präsidium des Plenums vertreten.

Gleichzeitig hat das Plenum des Provinzvorstandes der Partei der Provinz Havanna den Genossen Iván Ordaz Curbelo für den scheidenden Genossen Pedro Sáez Montejo gewählt. Ordaz Curbelo war bisher Mitglied des Exekutivbüros der Provinz und dort für die politisch-ideologische Arbeit zuständig.

Der Genosse Iván Ordaz Curbelo ist Abgeordneter der Nationalversammlung der Poder Popular, ist 37 Jahre alt, Sozialwissenschaftler und hat 17 Jahre lang politische Funktionen vor allem in der UJC und

seit 1993 in der Partei wahrgenommen. Unter anderem war er Erster Sekretär in den Gemeinden San Antonio de los Baños und San José de las Lajas und füllte diese Funktionen zufriedenstellend aus. Das Plenum wurde geleitet von dem Genossen José Ramón Machado Ventura, Mitglied des Politbüros.

NEUE MINISTER FÜR VERKEHR UND FINANZEN

Ingenieur Carlos Manuel Pazo Torrado wurde vom Staatsrat zum Verkehrsminister ernannt. Sein Vorgänger, Alvaro Pérez Morales, wird andere Aufgaben übernehmen. Georgina Barreiro Fajardo ist die neue Ministerin für Finanzen und Preise. Pazo Torrado war bis zu seiner Ernennung Abteilungsleiter für Bauwesen, Transport und Kommunikationen im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas (PCC), während Barreiro Fajardo Vizeministerin der Zentralbank Kubas gewesen ist. Beide Vorschläge waren dem Staatsrat vom Politbüro der PCC unterbreitet worden. •

ZUM HUNDERTSTEN GEBURTSTAG

Carpentier-Ausgaben in Frankreich und der Bundesrepublik

MARTA ROJAS - Granma

• VERLAGE in der Bundesrepublik und in Frankreich haben Neuauflagen und neue Übersetzungen von utopischen Werken und Essays des kubanischen Schriftstellers Alejo Carpentier zu seinem bevorstehenden hundertsten Geburtstag 2004 veröffentlicht.

Der Suhrkamp-Verlag brachte das Buch *Visión de América* unter dem Titel *Farben eines Kontinents* in der Übersetzung von Anneliese Botond und Ulrich Kunzmann heraus. Der Band enthält ein Faltblatt mit schönen Illustrationen des Wasserfalls Salto del Angel, der Landschaft Gran Sabana und des Parque Nacional Sierra Nevada in Venezuela; des Monte Albán in Oaxaca, Mexiko; des Palacio de Quetzal in Teotihuacán, ebenfalls in Mexiko; einen Maya-Tempel in Tikal, in Guatemala, und andere Landschaftsbilder Unseres Amerikas von außerordentlicher Schönheit, die Carpentier in seinen Essays, die in Kuba mit dem Originaltitel *Vision de América* herauskamen, beschreibt.

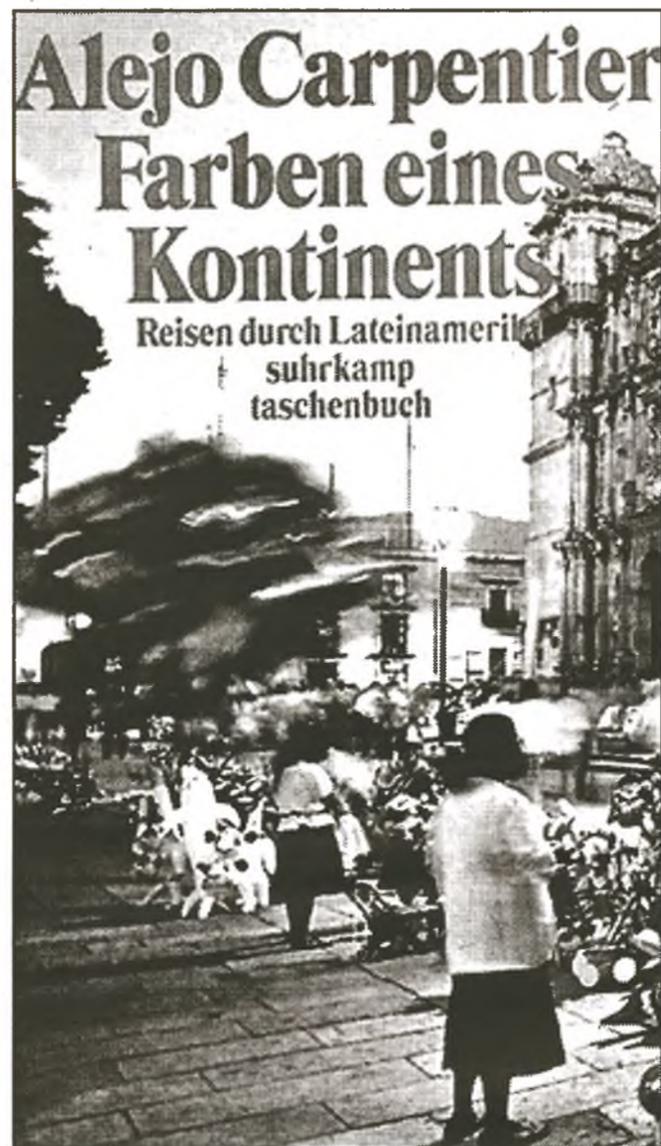
Der Pariser Verlag Gallimard legte *Le partage des eaux* (Die Teilung der Gewässer) neu auf, mit dem Originaltitel, mit dem in Frankreich *Los pasos perdidos* (Die verlorenen Spuren) erschien. Als dieser Roman zum ersten Mal in Französisch herauskam, wurde er zum besten ausländischen Buch des Jahres gekürt. André Rousseau schrieb in

Le Figaro Littéraire: "Sein (Carpentiers) Werk erlangt innerhalb der Gegenwartsliteratur eine tiefe Bedeutung, es ist der beste Roman, den uns in diesen Jahren Lateinamerika gebracht hat".

Die erste Ausgabe von *Los pasos perdidos* war 1953 in Mexiko erschienen. Der namhafte Kritiker Robert Church äußerte sich dazu im Londoner *News Chronicle*: "Dieses Buch kann neben *Moby Dick* und *La serpiente emplumada* (Die gefiederte Schlange) gestellt werden. Es ist mehr als nur Literatur."

In der jetzigen Gallimard-Ausgabe heißt es: "Nach der Lektüre von *La partage des eaux* reicht das Wort "Talent" nicht mehr aus, unsere Begeisterung dafür wäre zu gering. Ein großer Dichter hat sich mit seinem Stil, seiner Kultur, seinem Überfluß an niveauvollen Bildern und Lehren und der Kontinuität seiner Inspiration unter uns durchgesetzt" (Max-Pol Fouchet).

Der Verlag Gallimard, der auch zwölf der wichtigsten Werke Carpentiers herausgegeben hat, stellt diesmal *Essais Littéraires* (Literarische Essays) in seiner Sammlung Arcades vor. Dieses dreiteilige Werk enthält 40 Essays des Autors, die von 1927 bis 1977 gedruckt erschienen waren. Den Abschluß des Bandes bildet der Text, den Alejo Carpentier in Alcalá de Henares, in Spanien, verlesen hat, als er 1978 den Preis Miguel de Cervantes Saavedra erhielt. •

Umschlag der deutschen Ausgabe von Carpentiers *Visión*

WER DROHT DANNY GLOVER?

Judicial Watch oder Die neue Inquisition

PEDRO DE LA HOZ
- aus: "La Jiribilla"

• ANGESICHTS dieser beiden Wörter, Judicial Watch, könnte man annehmen, es handle sich um eine seriöse Einrichtung, in der verantwortungsvolle Männer und Frauen über das Gesetz und die Menschenrechte wachen.

Aber die Realität beweist das Gegenteil, und wir werden sehen weshalb. Ein erster Fakt: Judicial Watch (JW) ist die wichtigste Pressure Group, die ihren Einfluß geltend macht, um den Filmschauspieler Danny Glover als öffentliche Figur in den USA auszubooten. Wie die Internet-Zeitung *E-Online* zitiert, hat ihr Vorsitzender, Tom Fitton, erklärt: "MCI (Medienunternehmen, das den Schauspieler für seine Werbung unter Vertrag hat) sollte Glover verbrennen." An anderer Stelle fährt er fort: "Wenn wir uns einig sind, daß man niemanden für seine Werbung beschäftigen darf, der Osama Bin Laden unterstützt, so müssen wir uns ebenfalls darin einig sein, daß man niemanden beschäftigen darf, der Castro unterstützt."

Diese 1994 gegründete Organisation, die behauptet, eine NGO und der "Hüter der gesetzlichen Ethik" gegen die Korruption "in den USA und anderen Ländern der Welt" zu sein, zeichnet sich durch absolute Konsequenz in ihrem Vorgehen gegen Glover aus.

Fidel Castro und die kubanische Revolution ist eine ihrer wesentlichen fixen Ideen. Überprüft man ihre Unterlagen im Süden von Florida, so stellt man fest, daß Judicial Watch sich nie daran beteiligte, die trüben Wahlmanipulationen anzukla-



gen, die es ermöglichten, daß George W. Bush auf betrügerische Weise die Präsidentschaft an sich riß, sondern im Gegenteil, daß sie sich, egal aus welchem Grund, der antikubanischen Mafia anschloß.

Ich sage nichts Neues. JW selbst brüstet sich mit ihrer Verbindung. Auf ihrer Webseite in Spanisch wirbt sie mit fünf Fällen, an denen sie beteiligt war... und jeder einzelne davon steht in Verbindung mit den Interessen dieser Mafia.

JW vertritt Rick Ramirez, einen Offizier der Einwanderungsbehörde, den man we-

behörde, die den Kleinen aus dem Haus seiner Entführer in Miami retteten.

JW ist nichts anderes als die Rechtsberatung des Terroristen José Basulto, des Anführers der terroristischen Organisation Hermanos al Rescate. Dieser nutzt sie, um finanziellen Nutzen aus dem Abschluß der Flugzeuge zu ziehen, die das kubanische Territorium verletzt haben.

In ihrer fiebrigen antikubanischen Haltung, klagte JW vor einem belgischen Gericht gegen den kubanischen Präsidenten wegen "Verbrechen gegen die Menschheit", die auf Grundlage falscher Zeugenaussagen von der sogenannten Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung und anderen Terrororganisationen in Miami formuliert worden war.

Aber es kommt noch schlimmer. JW hat eine Story produziert, die einem Schwank der siebten Art gleichkommt: am 30. Januar veröffentlichte *El Nuevo Herald* die Stellungnahme der Gruppe zur Klage gegen Hugo Chávez und die Republik Venezuela. (das Wort "Bolivarianische" wurde weggelassen), die angestrengt wurde, - man staune - weil er Al Qaeda mit einer Million Dollar unterstützt hätte, die in einem Flugzeug in eine hollywoodartige "dunkle Gegend" in Indien gebracht worden seien, und weil er mit einem Stützpunkt der Männer Bin Ladens Kontakt aufgenommen habe.

Und damit noch nicht genug. Die Vertreterin von JW, Sandra Cobas, ist eine altbekannte Aktivistin der antikastristischen Industrie, die in alle vier Winde schreit: "Ich werde nicht eher aufgeben, bis Castro aus seinem Amt ist".

Glover hatte recht, als er sagte, etwas sehr Dunkles und Unheilverkündendes ginge in den Vereinigten Staaten vor, wenn eine einflussreiche Gruppe von Personen, die die niederträchtigsten Dinge vertritt, Bedeutung erlangt. Neue Inquisitoren, die selbst McCarthy verblissen lassen. •

gen Verletzung der Vorschriften dieses Organs entlassen hatte und der anführt, daß der Grund seine Weigerung war, Beweise zu vernichten, mit denen die Entführung des kubanischen Kindes Elián González legalisiert werden sollte.

JW nahm es mit der Ex-Generalstaatsanwältin Janet Reno auf, weil sie gerecht und angemessen zur Lösung des Falles dieses Kindes beigetragen hat. JW vertrat auch den "berühmten" Fischer Donato Dalrymple in seiner mißlungenen Anklage gegen die Beamten der Einwanderungs-



Guernica: eine der stärksten Anklagen gegen den Faschismus

Picasso Die Malerei, der Krieg, 30 Jahre danach seine Frauen

LIDICE VALENZUELA
- für Granma Internacional

Pablo Picasso, der als der einflussreichste bildende Künstler des 20. Jahrhunderts gilt und dessen Schaffen ein Meisterwerk ist und es auch in den nächsten Jahrhunderten sein wird, starb still vor mehr als dreißig Jahren, am 18. April 1973, in seinem französischen Wohnort Mougins. So, wie er vor 92 Jahren, in Málaga, in Spanien, am 25. Oktober 1881 geboren wurde.

Er kam nicht, wie fast alle Kinder - ob aus Freude oder aus Scham -, auf diese Welt, mit einer außergewöhnlichen Anstrengung seiner Lungen. "Er ist tot geboren", dachten seine Eltern, María Picasso López, eine Italienerin, und José Ruiz Blasco. Der Säugling weinte und atmete nicht. Die Hebamme gab es auf. Sein Onkel Salvador, ein Arzt und unverbesserlicher Raucher, belebte ihn auf ungewöhnliche Art und Weise: Er blies einen Mund voll Rauch in das leblose Gesicht. Die Schreie waren nun zwei Häuserblocks weiter unten zu hören. Man sagt, es seien Schreie des Schreckens und des Erstaunens gewesen, zweier Gefühlsregungen, die er später immer in seinen Werken zu Ausdruck brachte.

Aus Dankbarkeit, daß ihn die Heiligen lieben ließen, und zu Ehren seiner Familienangehörigen, erhielt das Kind acht Taufnamen: Pablo, Diego, José Francisco de Paula, Juan Nepomuceno, Crispin, María de los Remedios und Cipriano de la Santísima Trinidad. Aber sie nannten ihn einfach Pablo.

Niemand erwartete so viel, daß er sich hätte vorstellen können, daß der in Málaga Geborene ein Genie der bildenden Kunst werden würde. Lesen, Schreiben, Rechnen hätte er nicht gelernt, wäre es nicht auf der Grundlage der Malerei gewesen, ein Beruf, mit dem der Vater die Familie, neben Unterrichtsstunden in Malerei und Kunstgeschichte ernährte.

EINEN SATZ PINSEL ALS GESCHENK

José, der Vater, mag in dem kleinen Pablo eine gewisse Neigung zur Malerei gesehen haben, denn zu seinem zehnten Geburtstag schenkte er ihm einen Satz Pinsel und Näpfe mit Ölfarben. Mit 14 hatte er schon sein Studio und im Jahre 1900, er war gerade 19, ging er ohne Geld und ohne "oui" sagen zu können, nach Frankreich, um Neues zu lernen und auszuprobieren.

Picasso, der den italienischen Namen der Mutter annahm und seine übrigen sieben Vornamen vergaß, lebte intensiv bis zum letzten Atemzug.

Wie für jeden jungen Künstler auf der Suche nach neuen Herausforderungen war es für ihn schwierig, fern von seiner Familie zu leben. Aber auch wie jeder, der in diesem Leben triumphieren möchte, füllte er die materiellen Einschränkungen mit der Arbeit, dem Streitgespräch und dem Interesse für das Neue aus. Seitdem zogen in seinen Gemälden soziale Themen und die Frauen ein und blieben dort. Er war ein Künstler der Realitäten.

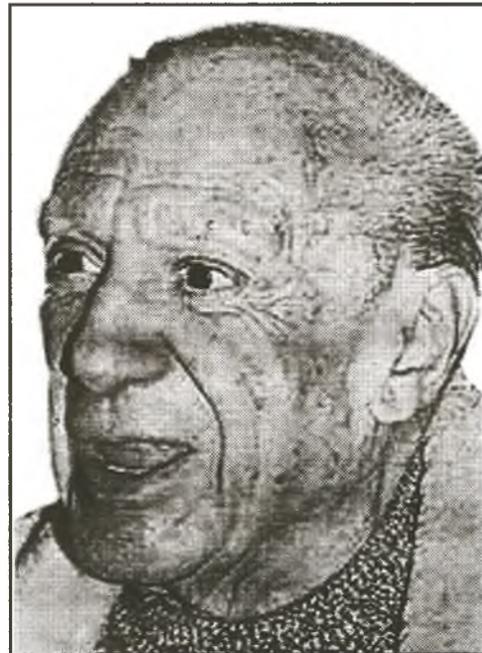
In jener Epoche schmiedete er Freundschaften für das ganze Leben, darunter mit George Braque und dem Dichter Guillaume Apollinaire. Seine Verbindung zu den Leuten des berühmten Zirkus Medrano inspirierten zu den Bildern *Altimbanquis con el perro* (Gaukler mit dem Hund), *La familia de acróbatas* (Akrobat mit Kugel), *La familia de Arlequin* (Die Familie des Harlekin). Es ist ein selbstsicherer Picasso, der sich im Expressionismus, in dem die Gestalten stark hervortreten, bewegt.

Cinco mujeres desnudas (Fünf nackte Frauen) und *Les Femmes d'Alger* sind als geometrische Gegenstände gezeichnet, in denen Kurven und gerade Linien überwiegen. Der Unzufriedene aus Malaga verwarf die Perspektiven und die natürliche Erscheinung der Gegenstände. 1907 erblickt eine der größten Revolutionen in der Geschichte der bildenden Kunst die Welt: der Kubismus.

Die Harmonie der Darstellung verschwindet, er zerstört die Realität aus seiner subjektiven Sicht. Seine Anhänger benutzen die neue Technik mit einer persönlichen Ästhetik. Bis heute gleicht ihm niemand.

Gelehrte stimmen darin überein, daß in diesen Prozeß Picassos Begegnung mit der afrikanischen Kunst und den primitiven Masken Polynesiens fällt, in denen er die Theorie bestätigt findet, daß das plastische Werk die Welt nicht unbedingt darstellt wie sie ist, sondern wie sie der Künstler fühlt.

Mit 32 Jahren bereits ein Großer der bildenden Kunst, versucht er sich mit Collagen, eine Art, die Gefühle zum Ausdruck zu bringen, die Künstler aus aller Welt übernehmen und die er nie vernachlässigte. Noch heute ist diese Technik bei den Malern weltweit sehr beliebt. Niemals akzeptierte er die Formalität des Laboratoriums



in seinem Schaffen. Im Gegenteil, seine Leidenschaft war es, ihr das Mystische zu nehmen.

PICASSO, DAS MENSCHLICHE DRAMA UND DIE FRAUEN

Picassos Malerei war damals irgendwie die Widerspiegelung des Dramas in Europa und der "westlichen Welt" im Ersten Weltkrieg. Die Künstlerkolonie von Paris löste sich auf. Der Spanier blieb in Paris und malte und liebte "seine Frauen", wie er es selbst mehr als einmal behauptete.

Einige Biographen schrieben mit Recht, daß sein Gesamtwerk eine Chronik des Schaffens und Schreckens des 20. Jahrhunderts mit der Grausamkeit seiner Weltkriege, den unendlichen kriegerischen Auseinandersetzungen, seinen Revolutionen, seinen Sozialdramen, seiner Gewalt ist.

Verrückt nach den Frauen, sinnlich und erotisch, ist der Malaguenier ein anerkannter großer Liebhaber. Seine erste Gefährtin war Fernande Olivier, mit der er drei Jahre lang zusammen lebte und sie wegen Eva, einem Model, verließ.

Man kann sagen, daß Fernande ihm das Leben rettete. Hungernd und weit weg von der bürgerlichen Familie, kam er auf Selbst-

mordgedanken. Er sah Fernande, als er Wasser an einem Brunnen holte, und lud sie zum Ausgehen ein. Mit ihr verließ er das Blau seiner Bilder der Armen und Prostituierten und ging zum Rosa über.

1917 schlug ihm der Dichter Jean Cocteau vor, das Bühnenbild und die Kostüme für ein Ballett von Sergei Diaghilev für Nijinsky zu gestalten. Dabei lernte er die Tänzerin Olga Kojlowa kennen, die er 1918 in einer russisch orthodoxen Kirche heiratete. Sein Sohn Pablo kam zur Welt (1921). Die Geburt war für ihn die Inspiration einer konstanten Thematik in seinem Werk: Frau und Kind.

Die Ehe zerbricht und der Maler verliebt sich in Marie-Thérèse Walter, die Frau, so heißt es, die ihn am meisten liebte. Und sie war auch die am meisten geliebte.

Marie-Thérèse fand sich nicht mit dem Tod des Malers ab... Am 20. Oktober 1977, 50 Jahre, nachdem sie ihn kennengelernt hatte, erhängte sich Marie-Thérèse in der Garage seines Hauses in Juan-les-Pins. Sie war 68 Jahre alt. In ihrem Abschiedsbrief an ihre Tochter Maya gestand sie, den Gedanken nicht ertragen zu können, daß er allein in seinem Grab liegt, umgeben von Leuten, die ihm wahrscheinlich nicht das zu geben vermochten, was sie ihm gegeben hatte.

Als ein Mann, der sich leicht verliebte, und ungeachtet seiner großen Liebe zu Marie-Thérèse, verliebte sich Pablo, im Mai 1941, in die jugoslawische Fotografin Dora Maar. Gelangweilt und beunruhigt vernachlässigte er das Malen und schrieb das Theaterstück *El deseo agarrado por la cola* (Den Wunsch am Schwanz gepackt), das seine Freunde Jean Paul Sartre, dessen Frau Simone de Beauvoir, Albert Camus und seine Frau, Dora, lasen. Mit der französischen Widerstandsbewegung arbeitete er über die Kunst zusammen.

GUERNICA: "SIE HABEN DAS GEMACHT"

Als der Krieg nach Spanien kam, befahl der faschistische General Francisco Franco, die baskische Stadt Guernica zu zerstören. Mit ihrer Vernichtung wollte er mit der Republik Schluß machen. Aus seiner Palette trat tragisch und dunkel die Geschichte von Guernica hervor, die nicht nur das Drama dieser Stadt, sondern von ganz Spanien darstellt. Das Bild ist eine der stärksten Anklagen gegen den Faschismus.

Im Zweiten Weltkrieg, als er in eine Scheune an der Straße Agustinos in Paris, zog, besuchte ihn der Deutsche Otto Abetz, der Botschafter Adolf Hitlers, und sah an einer Wand ein Foto von *Guernica*.

"Wer hat das gemacht? Sie?", fragte ihn der ahnungslose Diplomat.

Picasso antwortete ironisch: "Nein, Sie".

Nach Ende des Krieges, nach dem Sturz des Faschismus in Europa, stellte Picasso im Herbstsalon in einem freien Paris aus. Er wurde als Held gefeiert. Damals soll er erklärt haben: "Die Malerei ist nicht dazu da, Räume zu schmücken. Sie ist Instrument eines Offensiv- und eines Defensivkrieges gegen den Feind". Er trat in die Kommunistische Partei ein und verließ Dora, um die junge Françoise Guillot zu heiraten. Er war 63. Seine Kinder Claudio und Paloma wurden geboren.

Françoise wurden die Geliebten des Alten zuviel. 1954 gestand sie, sie sei gelangweilt, mit einem Denkmal zusammen zu leben. Andere Geliebte umgaben sein Leben.

Mit 80 lernte er seine letzte Liebe kennen: Jacqueline Roque, 35 Jahre alt. Seine Kinder klagten sie an, von einem lebenden Genie Besitz zu ergreifen.

Nie hat er aufgehört zu malen. 1971, als er 90 wurde, widmete ihm der Louvre eine Retrospektive. Bis dahin war in dem Pariser Haus noch nie das Werk eines lebenden Künstlers ausgestellt worden. Pablo entschuldigte sich: "Ich kann nicht kommen, ich muß malen!"

Der Meister hinterließ der Menschheit ein Vermächtnis von ca. 13.500 Gemälden bzw. Entwürfen, 100.000 Graphiken, 34.000 Buchillustrationen und 300 Skulpturen bzw. Keramiken, 15 Filme, die von seinem Leben inspiriert sind und mehrerer Biographien. •



Das Chateau am Meer

- Das Hotel wurde nach dem Boutique-Konzept umgebaut
- Satellitenfernsehen mit Zugriff auf Internet
- Möglichkeiten für geschäftliche Zusammenkünfte

MIGUEL COMELLAS
– Granma Internacional
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ

• DAS Chateau Miramar, ein Vier-Sterne-Hotel der Kette CUBANACAN S. A., an der Nordküste der kubanischen Hauptstadt, ist wieder eröffnet worden. Es hat bei seiner Umgestaltung besonders die Erfordernisse der Geschäftsleute beachtet, aber ist nicht nur für sie allein gedacht.

Unter der Prämisse, familiär und etwas Besonderes zu sein, ist das schöne Hotel nach dem Boutique-Konzept mit Konferenzsälen und moderner Kommunikationstechnik ausgestattet, um seinem Ansprüchen gerecht zu werden.

Es liegt im Residenzviertel Miramar, acht Kilometer vom Zentrum der Stadt und 17 vom internationalen Flughafen José Martí entfernt. In seiner Umgebung liegen diplomatische Vertretungen, große Gemeinschaftsunternehmen und Ausstellungszentren. Die neu eröffnete Einrichtung erfüllt die Voraussetzungen eines Tagungs- und Verhandlungszentrums.

Die 50 Zimmer des Hotels sind klimatisiert, neun davon sind Suites mit Whirlpool. Satellitenfernsehen mit Zugriff auf Internet, vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation, Safes, internationale Küche und Bar vervollständigen den ausgezeichneten Service, den ein hochqualifiziertes Personal bietet.

Wie jede Einrichtung dieser Art hat das Chateau Miramar (Boutique) am Meer einen großen Swimmingpool, Restaurants, Autoverleih, Geschäfte und Areale für Erholung und Unterhaltung.

Rosa María Pérez Clavijo, die Direktorin des Hotels, gab einen Überblick über die Erfolgsgeschichte dieser Einrichtung und versicherte ihren Gästen, die bereits Veranstaltungen und Zimmer buchten, daß sie sich bei ihrem Aufenthalt hier sehr wohl fühlen werden.

Die ruhige Umgebung, geprägt von Natur und Kunst, ist exquisit gestaltet. Grünanlagen wechseln mit Gewässern und Brunnen ab, die Beleuchtung ist angenehm, die Möbel sind elegant und komfortabel. Gemälde und ruhige Musik runden das erhabene Ambiente ab.

Aber das Hotel ist nicht nur für Begegnungen zwischen Geschäftspartnern ideal. Alle Zimmer blicken auf das karibische Meer, über dem in den romantischen Nächten Hochzeitsreisender der Mond schläft.

Das Boutique-Konzept, das CUBANACAN S. A. gewährleistet, steht für Erhabenheit und Eleganz. Das Hotel Chateau Miramar akzeptiert Kreditkarten VISA, Master Card und EUROCARD, sofern sie nicht von US-Banken ausgestellt worden sind. •

ATTRAKTIVE WINKEL IN HAVANNA

Chateau Miramar Ideal für Geschäftsleute



Stille, Komfort und Eleganz ergänzen sich



Im Hotel ziert, wie hier im Restaurant, erlesene Dekoration die Räume

Ein beneidenswertes Reiseziel

GERMAN FERNANDEZ BURGUET
– für Granma Internacional

- HAVANNA ist 483 Jahre alt. Eine sehr junge Stadt im Vergleich zu dem antiken Rom oder Athen.

San Cristóbal de La Habana, so der volle Name, besitzt einen Charme, der alle bezaubert, die in diese Stadt kommen, trotz des brüchigen Zustands, den die Fassaden vieler Häuser und Straßen aufweisen: sie ist schön.

La Ciudad de La Habana ist einer der Touristenpools Kubas mit den höchsten Besucherzahlen. Schon in den 50er Jahren hatte sie den Vorzug.

Diese Stadt ist für die Touristen diverser Länder eins der am besten situierten Reiseziele. Für Spanien vielleicht wegen der Havannazigarre oder der als Habaneras bezeichneten Musikstücke; für Mexiko wegen der berühmten Danzones; für Paris wegen des unvergeßlichen Straßenliedes: *El manisero* (Der Erdnußverkäufer).

Die Bodeguita del Medio, das Floridita und das Tropicana sind Namen, die weltweit in allen vier Himmelsrichtungen gut klingen. Wer hat nicht Lust auf einen Daiquirí im Floridita und einen Mojito in der Bodeguita...?

Das Castillo del Morro und die Cabaña, zwei alte Militärfestungen, zeigen stolz auf die Hafeneinfahrt hin und stellen somit unvergleichliche Symbole der Geschichte dar. Das stark besuchte Capitolio wird noch heute von den Touristen gern als Hintergrund für ein Foto, im Stil der ersten Jahre des vergangenen Jahrhunderts, genommen.

Das Hotel Nacional und die Quinta Avenida in Miramar sind Beispiele bedeutender Werke der Architektur und der Dekorativen Gartenkunst.

Vielfältig sind die Attraktionen von Havanna, im geschichtlichen wie im kulturellen Sinn, der Vergangenheit und der Gegenwart. Heute zeigen sich im Unterschied zu den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts andere Entwicklungsmuster einer Stadt, die wächst und mit der Zeit geht und seinen Gästen einen angenehmen und lehrreichen Aufenthalt bietet. Moderne Hotels neben einstmalig berühmten, die jetzt gerettet werden, prägen die Stadt.

Sollte das Berichtete aber dem Anspruchsvollsten noch nicht genügen, ist La Habana Vieja, das nach und nach renoviert und modernisiert wird, ein wirkliches Beispiel für einen nachhaltigen, integrierten Tourismus, in dem seine Bewohner die Hauptrolle spielen.

Noch viel wäre von Havanna, einem beneidenswertem Reiseziel, zu erzählen, das den starken Aufschwung eines Landes zu zeigen vermag, das einen Teil seiner Zukunft auf diese Branche gesetzt hat. •

Meliá eröffnet ihr erstes Hotel auf Cayo Santa María

• DIE Division Kuba der spanischen Hotelkette plant weitere Projekte auf den Inseln im Norden der Provinz Villa Clara

• MIT der Eröffnung des ersten Hotels Meliá in der Wintersaison 2003-04 und mit weiteren Anlagen vor allem für sportliche Betätigungen setzt die Division Kuba von Sol Meliá die Erstellung von innovativen Projekten fort, die Cayo Santa María zu einem besonderen Erholungsziel auf dem kubanischen Archipel machen werden.

Der Vertreter der Tourismusgruppe Gaviota S.A., Eigner der Einrichtung, kündigte die Einweihung von Meliá Cayo Santa María für den 3. Dezember an. Dabei handelt es sich um ein All-Inclusive-Hotel mit 360 Doppelzimmern - darunter einige speziell für Behinderte ausgestattet, und andere für Nichtraucher - das seinen Schwerpunkt auf Ehepaare, Familien und Sportfans legt.

Meliá Cayo Santa María hat außerdem drei Swimmingpools (einschließlich einen im Mini-Club), vier Restaurants (zwei mit italienischer und südeuropäischer Küche), vier Bars, einen Sportklub, Fitnesscenter mit Sauna, Whirlpool, Dampfbad, Solarium, eine Spielanlage und eine überdachte Bühne.

Geplant sind noch ein Sportplatz, künstlich beleuchtete Tennis- und Volleyballplätze, ein Tauchzentrum, Segelhafen und ein Kinderspielplatz. Gesorgt ist für ärztliche Betreuung mit einer Apotheke, die rund um die Uhr geöffnet ist.

Meliá Cayo Santa María greift in seiner Architektur auf einzigartige und interessante Elemente der Stadt San Juan de los Remedios zurück - eine der ersten von den spanischen Eroberern gegründeten, - die wegen ihrer traditionellen *Parrandas* (Volksfeste) berühmt ist. Noch andere Attraktionen der zentral gelegenen Provinz wird man auf der Insel wieder finden.

Die Lobbybar wird ausgesprochenen Seemannscharakter haben. Sie stellt das Innere des Schiffes *San Pascual* dar - das auch als *El Pontón* bekannt ist - und ist eine wahre Reliquie des Schiffbaus. Das 1920 im kalifornischen San Francisco gebaute Schiff aus Stahlbeton war 1933 eine Meile vor Cayo Francés gestrandet. Es sollte Melasse transportieren, diente jedoch im Zweiten Weltkrieg als Befehlsstand der US-Luftstreitkräfte.

In der Nähe des Hotels Meliá Cayo Santa María wird ein touristisches Dorf mit dem für die Gegend typischen Ambiente entstehen, insbesondere der Atmosphäre der Fischerdörfer am Meer.

Für Ende dieses Jahres ist die Inbetriebnahme von fünf Tennisplätzen und einem Squashcenter vorgesehen. Später sollen noch mehr als zehn Restaurants und Bars entstehen - einschließlich einer Sportbar mit Diskothek. Ein Binnengewässer und ein Kinderspielplatz lockern die Umgebung auf. Eine Piratenbar auf einer hölzernen Galeone; ein Leuchtturm mit Bar im Erdgeschoß,



Sol Cayo Santa María und das neue Hotel Meliá Cayo Santa María. Die Hotelkette Sol Meliá Cuba plant zwei neue Hotels auf dieser paradiesischen Insel

eine Steigwand und eine Uferstraße werden die großzügige Anlage vervollständigen.

Abgerundet wird sie von einem Konferenzsaal und einem Amphitheater. Ein Dorfplatz mit Kirche nach dem Vorbild der ersten kubanischen Orte jener Zeit, in der das Gotteshaus der Mittelpunkt war, ist ebenfalls vorgesehen.

Außer Sol Cayo Santa María (bereits in Betrieb) und Meliá Cayo Santa María, wird Sol Cayo Santa María auf dieser paradiesischen Insel zwei weitere Hotels und 50 Zimmer des Servicio Real betreiben, diese letzten bei Punta Madruguilla.

Die beiden geplanten Einrichtungen werden durch eine symmetrische zentrale Lobby verbunden sein. Sie sind Familien, Kongressen und Konferenzen bzw. Unterhaltungsprogrammen gewidmet.

Wenn die Investitionen Ende 2005 fertiggestellt sind, bewirtschaftet die Division Kuba von Sol Meliá etwa 1.600 der auf Cayo Santa María geplanten 6.570 Hotelzimmer an einem herrlichen Strand von mehr als 10 Kilometer Länge. Die Insel ist über einen 48 Kilometer langen Steindamm mit dem Festland verbunden, auf dem eine Straße über die Bucht Buenavista zum Fischerort Caibarién führt. •

Am Anfang war es so...



...zwanzig Jahre später ist es immer noch so

20. Februar 2002

Zwei Jahrzehnte Tourismus



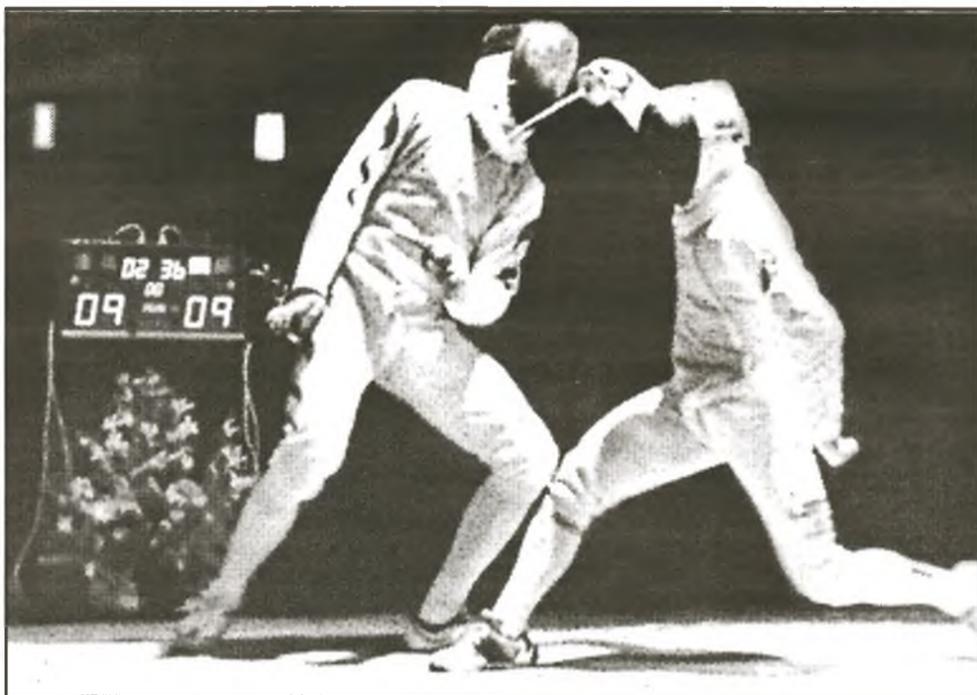
Cayo Largo del Sur

Kuba

Delegación MINTUR
Archipiélago de Los Canarreos,
Cayo Largo del Sur, Cuba
Telefax: (53 5)482 19

Der zehn Kilometer lange Strand von Cayo Santa María





Das Duell um das Gold, Joppich (rechts) gegen Hanxiong Wu

FECHT-WELTCUP VILLA DE LA HABANA

Lorbeeren für USA, Frankreich und die BRD

ANNE-MARIE GARCIA -
für *Granma Internacional*

• FECHTER aus den USA, Frankreich und der BRD gewannen in den ersten Kämpfen des Weltcups Villa de La Habana Klasse A, der vom 20. bis 25. Juni in der kubanischen Hauptstadt ausgetragen wurde.

Die US-Amerikanerin Sada Jacobson gewann im Säbelfechten Einzel und bestätigte somit ihre aktuelle Weltspitze mit dieser Waffe. Jacobson gewann mit 15 Treffern zu 10 gegen die Polin Alexandra Socha, womit sie die erste US-Amerikanerin ist, die in der kubanischen Hauptstadt gewann.

"Ich fühlte mich sehr gut, sehr stark und sehr sicher, obwohl es ein durchaus schwieriges Turnier gewesen ist, denn es trafen sich die Besten der Welt, weil es ausschlaggebend für die Olympischen Spiele 2004 ist", äußerte Jacobson nach ihrem Sieg der Presse gegenüber.

"Im August", sagte sie weiter, "beabsichtige ich die Goldmedaille bei den Panamerikanischen Spielen in Santo Domingo zu erringen, mein größter Traum jedoch ist eine Olympiamedaille, ich denke, ich bin auf dem besten Weg zu diesem Ziel."

Für das Finale besiegte Jacobson die Weltmeisterin von 2002, Tan Xue, die den dritten Platz mit Emily Jacobson, der jüngeren Schwester der Siegerin, teilte.

Aus Lateinamerika sind nur zwei Venezolanerinnen und vier Kubanerinnen unter den letzten 64. Jerimar Gutiérrez aus Venezuela zeigte sich jedoch optimistisch mit Blick auf das Treffen des Kontinents.

"Sada Jacobson scheint für mich unerreichbar, die Kanadierinnen sind beachtenswert, aber ich habe die Möglichkeit Bronze zu erkämpfen. Wir sind hier direkt aus dem Flugzeug zum Wettkampf gekommen, und mein erster Kampf war gegen die Französin Anne Lise Touya, die Nummer 6 der Welt. Ich verlor 15-11, aber mit einem guten Rhythmus, es war ein gutes Duell", sagte Gutiérrez, 22 Jahre alt und die Nummer 37 in der Weltrangliste.

Im Säbelfechten der Damen besiegte die Französin Hajnalka Kiraly-Picot mit 15-11 die Schweizerin Sophie Lamon im Finale. "Ich bin

bewegt, es ist mein erster Sieg in diesen Jahr im Weltcup. Er hat Symbolwert und ist wichtig für mich und meine neue Mannschaft", erklärte die Siegerin, die ebenfalls Europameisterin mit Ungarn war.

Den dritten Platz teilten sich die Ungarin Hajnalka Toth und die Ukrainerin Eva Vybornowa.

Im Florett Einzel der Herren gewann der Deutsche Peter Joppich 15-10 gegen den Chinesen Hanxiong, was ihm die höchste Punktzahl in dieser Turnierart hinsichtlich der Qualifikation für die Olympischen Spiele 2004 einbrachte.

Im Halbfinale, setzte Joppich den Vertreter Großbritanniens, Richard Kruse, mit 15-14 in einem schwierigen und angespannten Kampf außer Gefecht, der mit dem Ausschluss Kruses vom Turnier endete, da dieser den Schiedsrichter beleidigte und somit die Punkte des dritten Platzes verlor.

Der beste Lateinamerikaner war der Kubaner Pedro Mojena auf Platz 49, während der Argentinier Alberto González den Platz 56 belegte.

Im Mannschaftskampf im Säbelfechten der Damen, der ebenfalls kumulativ für die Olympischen Spiele qualifiziert, gewann die BRD mit 43-42 gegen Ungarn in einem sehr knappen Sieg, und Frankreich kam gegen Estland mit 45-39 auf den dritten Platz.

Die dreifache französische Weltmeisterin, Laura Flessel, brachte nach dem Abschluß des Turniers ihre Enttäuschung *Granma Internacional* gegenüber zum Ausdruck: "Wir fühlten uns in Form, und nachdem wir Korea, eine gefährliche Mannschaft, verdrängt hatten, vertrauten wir auf unser Können, und Ungarn überraschte uns mit seinem Sieg mit 45-34 im Finale."

Kuba belegte den siebten Platz mit dem Sieg über Polen (44-38), und steht damit an erster Stelle auf dem amerikanischen Kontinent. Der kubanische Trainer, Pedro Enrique, fand: "Das ist ein ausgezeichnetes Barometer für uns für die Panamerikanischen Spiele in Santo Domingo, wo wir den Titel von 1999 verteidigen wollen." •

Starke Mannschaft zur Box-WM in Thailand

• DIE Insel wird mit einer starken Mannschaft bei den Weltmeisterschaften in Bangkok, Thailand, antreten, die am 6. Juli beginnen.

Sechs Champions der letzten Weltmeisterschaften von Belfast 2001, befinden sich an Spitze der Namensliste. Yan Barthelemy, in der 48 Kilogrammklasse; Guillermo Rigondeaux (54), Mario Kindelán (60), Lorenzo Aragón (69), Odlanier Solís, sowie Diógenes Luna, im letzten Moment anstelle von Yudel Johnson.

Die Liste vervollständigen Yuriolky Gamboa (51), Yudenis González (57), Yordanis Despaigne (75), Johanson Martínez (81) und Petro Carrión (+91).

Mannschaftstrainer Sarbelio Fuentes sagte zu *Granma Internacional*: "Es ist eine große Herausforderung, aber wir haben uns gut vorbereitet. Alle Boxer werden mit Elan in den Ring steigen, um den Titel in der Mannschaftswertung zurückzuerobieren, den sie 2001 erreichten."

Der Austragungsort der WM könnte einen ungünstigen Faktor darstellen, denn in dieser Stadt waren 1994 Felix Savón (91 kg) und Roberto Balado, über 91 kg, die einzigen, die das höchste Podium

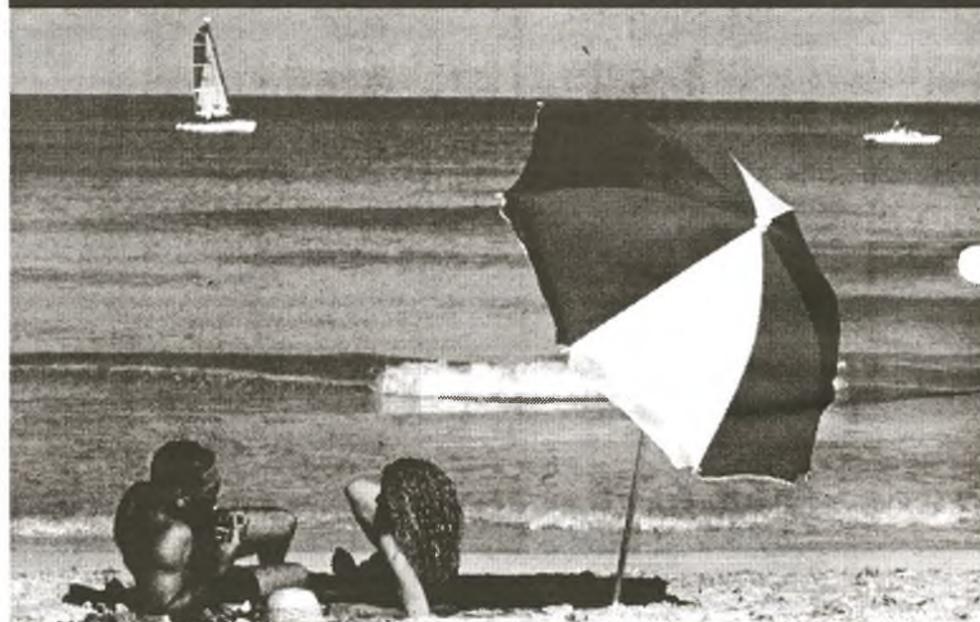
bestiegen. Aber Mannschaftskapitän Mario Kindelán ist optimistisch: "Wir sind auf diese Herausforderung vorbereitet, wir müssen uns nur gut konzentrieren und ausschließlich an unser Ziel denken, ohne uns aus dem Gleichgewicht bringen zu lassen, ganz gleich welches Problem auch aufkommen mag."

Er sei nicht nur in der Form, um seinen dritten Welttitel zu erringen, bestätigte Kindelán, sondern wolle darüber hinaus, "erneut die Trophäe für den besten Boxer der Welt gewinnen".

Guillermo Rigondeaux bestätigte ohne Umschweife: "Ich will meinen zweiten Titel und außerdem die Liste meiner 141 Siege verlängern." Er ergänzte: "Der Druck ist stark, denn unsere Boxfans erwarten immer Siege von den Boxern und wir kämpfen auf gegnerischem Terrain. Außerdem wird es wie immer nicht an Provokationen fehlen, aber wir sind gut gewappnet und alles wird gut gehen."

In Belfast, vor zwei Jahren, gewann Kuba sieben Goldmedaillen und zwei Bronzemedaillen. In der Mannschaftswertung lag die Insel vor Rußland, das auf den zweiten Platz kam. (A.M.G.) •

Varadero jetzt auch für €



Jetzt können Sie in Varadero alle Ihre Einkäufe in Euro bezahlen. So genießen Sie Ihren karibischen Urlaub
Noch mehr.

Varadero erwartet Sie.

www.cubatravel.cu

JEAN-GUY ALLARD
- für Granma Internacional

EIN großer Verteidiger der "Menschenrechte in Kuba", José María Aznar, den Jeb Busch zufällig einmal zum "Präsidenten von Spanien" befördert hatte, zeigt sich von einer anderen Seite, wenn Landsleute von ihm Washington zum Opfer gefallen sind.

José Couso starb am 8. April in Bagdad, im Irakkrieg, als Opfer eines mörderischen Angriffs der Besatzungstruppen auf das Hotel Palästina, in dem die ausländische Presse untergebracht war.

Die kürzlich an die Regierung Spaniens gerichteten Worte der Familie des spanischen Reporters bringen klar und deutlich die Haltung des neofalangistischen Führers zum Ausdruck, dessen Verteidigung der Menschenrechte nichts anderes ist, als ein Mittel zur Entwürdigung.

"DIE PRESSE SOLLTE ZUM SCHWEIGEN GEBRACHT UND VERTRIEBEN WERDEN"

"Der ständige Unsinn von Außenministerin Ana Palacios und die Gleichgültigkeit José María Aznars haben der Familie einen Leidensweg von Schutzlosigkeit und Erniedrigung beschert", heißt es in dem Brief der Mutter und der drei Geschwister José Couso, vom 8. Juni, zwei Monate nach dem tragischen Tod des Kameramanns der spanischen Fernsehkette *Telecinco*.

"Mit dem Angriff sollte die Presse eingeschüchtert, mundtot gemacht und vertrieben werden, denn der Panzer schoß ohne Eile und mit kalkulierter Genauigkeit."

Die Tatsachen bestätigen diese Anklage.

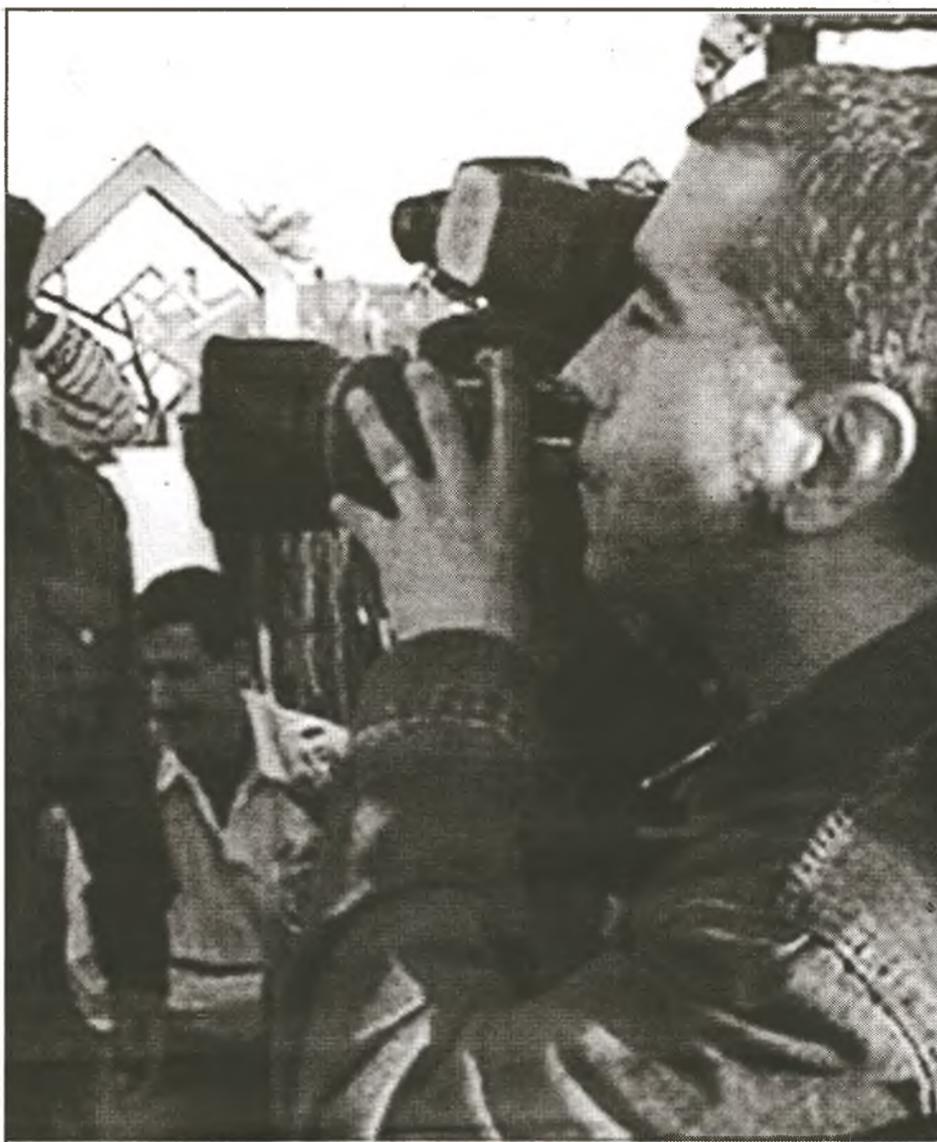
Am Dienstag, dem 27. Mai, legte die Familie dem obersten Untersuchungsgericht des Strafsenats eine Privatklage gegen drei Angehörige der Dritten Division der US-Infanterie vor, die darin als "Verantwortliche des Angriffs auf das Hotel Palästina" bezeichnet wurden.

Die drei Soldaten sind der Gefreite Gibson, von der Kompanie A des 64. Panzerregiments der Dritten Infanteriedivision der US-Armee; Hauptmann Philip Wolford, der Kommandeur der Panzer Einheit der Kompanie A des gleichen Regiments, und Oberstleutnant Philip de Camp, der Kommandeur des Panzerregiments 64.

Wie Pilar Hermoso, die Anwältin der Familie Couso, erklärt, lautet die Klage auf "Kriegsverbrechen und Mord", gemäß Artikel 8.2. des Statuts von Rom, in dem "jede Handlung gegen Zivilpersonen oder Immobilien, die von den Bestimmungen der Genfer Konvention geschützt sind", als Kriegsverbrechen angesehen wird sowie "absichtliche Angriffe auf zivile Immobilien, d. h., Gebäude, die keine Militär-objekte sind". Die Genfer Konvention legt im Artikel 79 ausdrücklich fest, daß "die Journalisten, die in einem Gebiet, in dem ein bewaffneter Konflikt stattfindet, gefährliche Aufträge erfüllen, als Zivilpersonen betrachtet werden und als solche zu schützen sind".

"MAN RIEF MICH UND SAGTE, ICH SOLLE SCHIESSEN"

Nach Informationen, die Freunde von José Couso im Internet veröffentlichten, gehe aus der Klage hervor, daß die Journalisten "auf Anweisung des Pentagon" aus dem Hotel Rashid, in dem sie bei Kriegsanfang untergebracht waren, in das Hotel Palästina gezogen waren.



Die spanische Regierung hat ihre Aktivitäten gegenüber den US-Behörden wegen des Todes von José Couso beendet. Das ist die Antwort von Regierungschef Aznar auf die Forderungen verschiedener Parlamentariergruppen, die Erklärungen zu den Umständen verlangen, in denen der Kameramann ums Leben kam, und die für eine Verurteilung der US-Armee eintreten. Außenministerin Palacio meint dazu: "Sie müssen verstehen, was die Verurteilung eines Staates durch eine Regierung diplomatisch und international bedeutet." Wir könnten noch anfügen: Immer dann, wenn es sich nicht um ein Land der Dritten Welt wie Kuba handelt

DAS VERBRECHEN VOM HOTEL PALÄSTINA

Das andere Gesicht von Präsident Aznar

Um 10.46 Uhr nahmen die Panzer des 64. Panzerregiments der Dritten Division der US-Infanterie am Ende der Jumhuriya-Brücke Stellung, 1,5 Kilometer vom Hotel Palästina entfernt, "in dem 300 ausländische Journalisten wohnten".

Um 11.00 Uhr zielte ein Kampfwagen Abrams M1 auf das Hotel Palästina und "nach einigen Minuten" schlug ein Geschos in Höhe der 15. Etage ein. José Couso, der aus dem Zimmer 1403 filmte, wurde tödlich getroffen. Ein paar Stunden später erlag er den schweren Wunden im Ibn-Nafis-Krankenhaus von Bagdad.

Bei diesem Angriff starb auch der Journalist der Nachrichtenagentur Reuters,

Taras Protsyuk, und die libanesische Reporterin, Samia Najuf. Der irakische Fotograf Faleh Kheiber wurde schwer verwundet.

Am Vortag war Julio Anguita Parrado umgekommen; als eine irakische Rakete eine US-Einheit nahe Bagdad traf.

Der Klage wurden Beweise wie die Erklärungen der drei Soldaten in mehreren Kommunikationsmedien und Zeugenaussagen beigelegt.

Sargent Gibson erklärte in *Telecinco*: "Ich schoß nicht sofort auf ihn. Ich rief meine Vorgesetzten an und sagte ihnen, was ich gesehen habe. Zehn Minuten

später riefen sie zurück und sagten, ich sollte auf ihn schießen und das habe ich getan."

WAR DAS KEIN GRUND, DIE USA ZU VERURTEILEN?

Die erste Reaktion aus Madrid nach diesem Vorfall war, daß Verteidigungsminister Federico Trillo mit den Verantwortlichen der spanischen Kommunikationsmedien Kontakt aufnahm und energisch empfahl, die Journalisten zum Verlassen der irakischen Hauptstadt zu veranlassen.

"Quellen der Verteidigung zufolge, sei den Journalisten im Hotel Palästina mitgeteilt worden, ihr Hotel sei zu einem Militär-objekt geworden", berichtete damals die Tageszeitung *El Mundo*.

Während die Familie des spanischen Reporters "den Mord an José" als ein "unerhörtes Attentat auf die Menschenrechte und besonders auf seinen Beruf" bezeichnete, bemühte sich Ministerin Ana Palacio, eine Perle in Aznars Regierung, zu verhindern, daß der Skandal ihre Freunde im State Department aufregte. Sie bestand darauf, daß der Tod von José Couso keine Verurteilung der USA rechtfertigte und fügte diensteifrig an: "Sie müssen verstehen, was eine Verurteilung einer Regierung für einen Staat in der Diplomatie und in der internationalen Lage bedeutet", wiederholte Palacio und versicherte, daß weder sie noch ihr Chef "Grund dazu haben, die USA zu verurteilen". Nicht umsonst hat Daniel Fisk, der Unterstaatssekretär und Zuständige für Mittelamerika und Kuba, gesagt, daß er über die Ereignisse auf der Insel durch das Verhalten der Europäischen Union im Bilde sei und über die Lateinamerikas enttäuscht sei.

Die Journalistenpreise Ortega und Gasset, Auszeichnungen für die beste Berichterstattung, wurden Couso und seinem Kollegen Anguita verliehen.

Im Saal des Kreises der Schönen Künste, in Madrid, erklärte Jon Sistiaga, ein Kollege von José Couso in Bagdad, bewegt: "Heute heiße ich José Couso, Julio Anguita...".

"Ich wünschte, die spanische Regierung hätte auch die menschlichen Qualitäten der Reporter an den Tag gelegt! Wir werden so lange fragen, bis sie ihren Fehler anerkennt, sich dafür verantwortet und dafür zahlt."

"SCHWEIGEN IST MITTÄTERSCHAFT"

Zwei Monate nach dem Vorfall beschwerte sich David Couso in einer Mitteilung, daß die Familie "noch immer keine Antwort hat, keine Gerechtigkeit erfahren hat, nach der die ganze Welt verlangt und sich in der schweren Situation allein gelassen fühlt von einer Regierung, die nichts für ihre Landsleute tut".

"José, wo du auch immer sein magst, wir werden nicht zulassen, daß dieses Kriegsverbrechen (...) als ein weiterer Kollateralschaden angesehen wird", bekannte er und bat um "Bestrafung der Schuldigen", denn "Schweigen, ihr Schweigen ist Mittäterschaft".

Aus diesem Grund hat José Couso's Familie für jeden Dienstag um 12:00 Uhr eine Kundgebung vor dem Sitz der Partido Popular angesetzt, "um eine Antwort auf den Mord ihres Sohnes und Bruders zu erwirken", und für den 8. Tag jedes Monats, um 20:00 Uhr vor der US-Botschaft in Madrid, C/ Serrano, 75. Dieses "Verbrechen darf für sie nicht so billig sein", betonte er. •



Unser Amerika



Der Anführer der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront, Daniel Ortega

NICARAGUA

Die Sandinisten setzen auf die Kommunalwahlen von 2004

MARÍA VICTORIA VALDÉS-RODDA –
Granma Internacional

• DIE Gemeinden als grundlegende Elemente der Gesellschaft werden weiterhin Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Frente Sandinista de Liberación Nacional Nicaraguas (FSLN) sein. Dafür gibt es zwei Gründe: dort lebt, nach den Auswirkungen von 13 Jahren Neoliberalismus, die ärmste Bevölkerung und auf dieser Ebene finden 2004 Wahlen statt, bei denen die Gruppierung großen Einfluß hat.

Daniel Ortega, der Generalsekretär der FSLN, rief in seiner Rede im Mai auf einer nationalen Versammlung der Sandinisten seine Parteianhänger auf, die für 2006 vorgesehenen Präsidentenwahlen nicht aus den Augen zu verlieren und wies in diesem Zusammenhang auf die doppelte Bedeutung der kommunalen Arbeit hin.

Der Sandinismus als Strömung hat sich in 54 Gemeinden durchgesetzt. Für die Kommunalwahlen im kommenden Jahr wird angestrebt, diese Zahl noch zu vergrößern und die Wahlen zu gewinnen, indem man wenigstens noch in 16 der 152 Gemeinden die Mehrheit erlangt. Er hat sich auch in nationaler Hinsicht ausgedehnt, was daran zu erkennen ist, das er 38 Abgeordnete in der Nationalversammlung Nicaraguas stellt.

EINHEIT IN DER VIELFALT

Auf einem Treffen im Jugendzentrum Olof Palme in Nicaragua, beschlossen die Sandinisten ein Grundsatzprogramm von lebenswichtiger Bedeutung für die Organisation, das die Stärkung der Bündnispolitik und die nationale Konvergenz zum Ziel hat.

Die Webseite der FSLN, *Visión Sandinista*, veröffentlichte alle behandelten Themen und erklärte die Notwendigkeit, für den Grundsatzbeschuß Verständnis zu haben. Mit ihm

werde versucht, "für die Einheit in der Vielfalt" zu werben, indem man "den Beitritt anderer Parteien, Organisationen und Führungspersonlichkeiten zur Allianz der Nationalen Konvergenz respektiert." Auf lokaler Ebene werde dies durch die Formel für die Kandidaten für das Amt des Bürgermeisters seines Stellvertreters zum Ausdruck kommen.

Die Konvergenz besteht aus der Bewegung Movimiento Renovador Sandinista, der Christlich-Sozialen Bewegung, den Conservadores Tradicionales (Traditionellen Konservativen) mit ihren beiden Tendenzen, dem Nationalprojekt (PRONAL) und anderen kleinen Gruppierungen.

Jacinto Suárez, von der FSLN-Leitung, erklärte Prensa Latina, daß es sich dabei um eine neue Strategie der größten politischen Oppositionsgruppierung handelt, deren Philosophie es ist, sich neuen Sektoren zu öffnen, unter anderem auch hervorragenden Persönlichkeiten, die mit der rot-schwarzen Partei sympathisieren.

Die FSLN wird auch weiterhin jeden falschen Schritt der jetzigen Regierung von Enrique Bolaños aufdecken. In diesem Sinne verurteilte Ortega am 24. Juni einen eventuellen, vom Internationalen Währungsfonds (FMI) geforderten Privatisierungsprozeß, zu dem die Regierung wahrscheinlich bereit ist.

Nach seiner Zusammenkunft mit Luis Brear, einem Vertreter des FMI, bezeichnete Ortega den Verkauf von 49 Prozent der Aktien der nicaraguanischen Firma für Telekommunikationen (ENITEL) und die Privatisierung der Elektrizitätswerke als nicht sinnvoll, da das Land schon fast alle seine Besitztümer verloren habe, meldete PL.

Er habe sich auch für die Streichung der Außenverschuldung in Höhe von ca. 6,5 Milliarden Dollar eingesetzt und auf der Notwendigkeit bestanden, daß als Erstes 80 Prozent dieser Summe vom FMI im Rahmen der Initiative für Arme Nationen (HIPC) annulliert werden müßten.

FÜR EINE STAATSREFORM

Darüber hinaus hatte er die Regierung ersucht, seinen Vorschlag für eine umfassende Reform der staatlichen Einrichtungen zu prüfen, denn seines Erachtens könne "das Elend hier nur durch eine partizipative und demokratische Politik beseitigt werden".

Die Justiz und die Wahlkommission werden von der rechten Partido Liberal Constitucionalista (PLC), die der korrupte Ex-Präsident Arnoldo Alemán leitet, der noch ein Gerichtsverfahren ausstehen hat, und von der FSLN kontrolliert.

Ortega hat die Vorverlegung der Präsidentenwahlen von 2006 vorgeschlagen, aber Bolaños hält daran fest, politische Reformen nur auf dem Weg einer teilweisen Volksbefragung zu realisieren, unter dem Vorwand, daß nach dem Gesetz Wahlen nur nach einer Verfassungsreform vorverlegt werden könnten, und diese müsse in zwei Legislaturperioden in Folge beschlossen werden oder von einer verfassunggebenden Versammlung, die von 50 Prozent plus 1 der 92 nationalen Kongreßabgeordneten einberufen werden müsse.

Die Lage von Bolaños ist recht prekär, denn er kam im vergangenen Jahr mit der Unterstützung der PLC nach Managua. Aber die Liberalen versuchen weiterhin, ihren historischen Vorsitzenden vor den Beschuldigungen eines Millionenbetrugs und der Geldwäsche zu schützen, und entzogen dem jetzigen Staatschef ihre Unterstützung, nachdem gegen Alemán ein Gerichtsverfahren angestrengt worden war.

WASPAN, EINE DER VIELEN GEMEINDEN, DIE HILFE BRAUCHEN

Bürgermeister José Osorno López sagte in *Visión Sandinista*, seine Arbeit als Bürgermeister von Waspán in der Autonomen Nordatlantik-Region (RAAN) sei gigantisch.

Die 50.000 Bewohner würden unter die UN-Kategorie 'arm' fallen. Nach neuesten Angaben leben landesweit ca. 70 Prozent in allgemeiner Armut und 52 Prozent in extremem Elend.

Er wies darauf hin, daß in den beiden Jahren seiner Arbeit große Fortschritte auf dem Gebiet der Verwaltung zu verzeichnen seien, wenn seine Amtsübernahme auch nicht ganz ordnungsgemäß vonstatten ging. "Der vorige Bürgermeister hat uns damals nichts übergeben, er war bei der Amtsübernahme nicht einmal anwesend." In geduldiger Arbeit und mit vielen Informationen habe er den Bewohnern deutlich gemacht, daß trotz der großen Abhängigkeit von der Zentralmacht viele Dinge durch Initiativen erreicht werden können, fügte er an.

Eines der Probleme sei die Landflucht. Dieser müsse von der Gemeindeverwaltung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn die Gegend sei von Landwirtschaft geprägt.

"Wir müssen auf dem Land Prioritäten setzen und alle Produzenten fördern", sagte er. "Wir bauen hauptsächlich Bohnen, Reis, Bananen und viele andere Produkte an und haben diese Kulturen nicht richtig pflegen können, weil die wenigen Mittel (2003 betrug das Budget zwei Millionen Córdoba) in die Schaffung einer Infrastruktur investiert wurden", betonte er.

Gesundheit und Bildung seien lebenswichtige Bereiche einer jeden Nation, aber in Nicaragua waren sie in Vergessenheit geraten, beklagte sich schmerzvoll dieser Sandinist, der seine Arbeit als Bürgermeister so versteht: "Wir wollen keine Gesundheits- und Bildungseinrichtungen mehr bauen, weil wir 517 Lehrer brauchen und in der Gemeinde gibt es nur 342. Die Nachfrage ist groß und für diese Angelegenheit sind wir verantwortlich, aber nicht allein, das betrifft auch das Bildungsministerium. Wir haben dem Ministerium Vorschläge unterbreitet, damit sich diese Situation verbessert."

Die mangelhafte Versorgung mit Medikamenten und der Mangel an Ärzten ist auch eine seiner großen Sorgen, denn 42 Gesundheitseinrichtungen stehen fast leer, abgesehen von der schwierigen Lage, daß nur knapp 120 Krankenschwestern zur Verfügung stehen, um das Netz der ärztlichen Grundversorgung aufrechtzuerhalten.

Aus den Internetseiten dieses Bürgermeisters am Nordatlantik ist die Bitte um Zusammenarbeit und Solidarität zu hören. "Wir bitten alle Abgeordneten von Nicaragua, und nicht nur die Sandinisten, sich um die RAAN-Kreise zu kümmern." •



Unser Amerika



VENEZUELA

Chávez: Mit einer gerechten und solidarischen Integration gegen die ALCA

MARIA VICTORIA VALDES-RODDA
- Granma Internacional

• DIE gerechte und solidarische Integration Lateinamerikas war eine der wichtigsten Überlegungen von Hugo Chávez, dem Präsidenten von Venezuela, bei seinem letzten Besuch in der brasilianischen Stadt Manaus, wo er an dem dritten bilateralen Unternehmertreffen teilnahm. Er sei glücklich über das enorme Potential der Handelsbeziehungen der beiden Länder, äußerte er.

Brasilien und Venezuela, die zweite bzw. vierte Wirtschaftsmacht des Kontinents, können in puncto Zusammenarbeit als Beispiel dienen, äußerte der Staatschef, und um dies zu erreichen sei der politische Wille und der Wunsch, gemeinsam zu gehen, notwendig.

Im Kontrast zu diesem wünschenswerten Projekt lehnte Chávez die amerikanische Freihandelszone ALCA ab. Dies sei ein Vorhaben der USA, von dessen Anwendung sie auf Kosten der Naturreichtümer und des menschlichen Potentials dieser Hemisphäre am meisten begünstigt würde.

"Angesichts der Perspektive der ALCA bin ich für ein gestärktes und vereintes Südamerika, denn andernfalls würden sie uns an den Eingang zur Hölle führen. Bei der heutigen wirtschaftlichen und sozialen Schwäche Lateinamerikas und der Karibik würde die An-

nahme der ALCA Selbstmord und eine Drohung für alle Völker bedeuten, und das jetzige Jahrhundert wäre das letzte des Subkontinents", stellte er laut Prensa Latina heraus.

Chávez fragte sich, fährt die gleiche Quelle fort, ob die USA wie an der Grenze zu Mexiko eine enorme Mauer errichten werden, um nach Einführung dieses umstrittenen Abkommens eine Lawine von Armen zu verhindern. "Die ALCA ist eine Bedrohung. Mit ihr hätten wir nicht die geringste Garantie zu überleben, man würde uns mit ihren Technologien überrollen. Unsere Bauern werden nicht mit den US-Farmern Schritt halten können", führte er an.

Trotz der ungewissen Perspektive drückte er sein Vertrauen aus, daß die Lateinamerikaner begreifen werden, daß "die Entwicklung die Grundlage für Souveränität und Sicherheit ist, die man nicht mit Invasionen und Kriegen erreichen kann, denn die enden in einer Explosion".

Auf einer improvisierten Tribüne bezeichnete er am 15. Juni am brasilianischen Amazonas den Gemeinsamen Markt des Südens, MERCOSUR, und die Organisation des Abkommens über die Zusammenarbeit am Amazonas als entscheidende Aktionen gegen die hegemonischen und imperialistischen Ambitionen.



Brasilien und Venezuela können, wie Chávez sagt, als Beispiel für Zusammenarbeit dienen

BRASILIANISCHER MILLIONENKREDIT FÜR VENEZUELA

Umgeben von einer reichhaltigen Geschichte und Landschaft gab der venezolanische Präsident bekannt, daß die Nationale Bank für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklung Brasiliens (BNDES) mit Zustimmung Brasiliens einen Kredit über eine Milliarde Dollar gewäh-

ren wird, der positive Auswirkungen auf das Leben der Venezolaner und ihre Wirtschaft mit sich bringe.

Der Ort für die Diskussion konkreter Aktionen venezolanischer und brasilianischer Unternehmer konnte nicht besser gewählt sein. Manaus zeichnet sich durch eine reiche Industrie- und Handelstätigkeit aus, die aus einer 1957 eröffneten, international anerkannten Freihandelszone hervorgeht. Seine schöne Natur und der europäische Charakter seines eklektischen Baustils tragen ebenfalls dazu bei, es in ein attraktives Zentrum für den Tourismus zu verwandeln.

Gleichzeitig macht seine Biodiversität das Gebiet zu einem potentiellen Laboratorium für die Umwelt, zumal das Amazonasgebiet allgemein als die Lunge des Planeten bezeichnet wird. Andererseits ist die Stadt ein Sinnbild der Achtung des ethnischen und kulturellen Mosaiks Lateinamerikas. Dort war der Volksstamm Manao, dem die Stadt ihren Namen verdankt, bis zum 16. Jahrhundert einer der bedeutendsten. Dann überschwemmten die Europäer in ihrem Wahn nach Gold und Edelmetallen das Gebiet.

Laut ANSA erklärte Chávez, daß neben anderen Faktoren die Preiserhöhung des venezolanischen Erdöls auf mehr als 25 Dollar (Anfang Juni) und der Rückgang des Länder-Risikofaktors der venezolanischen Staatsanleihen neben anderen Faktoren die Konsolidierung der heimischen Wirtschaft signalisieren, die 63 Tage lang ständigen Sabotageakten der Opposition ausgesetzt war.

Die internationalen Reserven belaufen sich auf 17,5 Milliarden Dollar bei sinkendem Risikofaktor und abnehmenden Zinssätzen, während die Börse in Caracas und die Erdölpreise im Aufwind seien, versicherte er.

Er beruhigte die Zuhörer als er sagte, es sei zwar nicht möglich, kurzfristig den von seiner Regierung im Januar verordneten Devisenmarkt aufzuheben, aber er garantiere sowohl den venezolanischen als auch den ausländischen Investoren, die Auszahlung von Devisen. •

VENEZUELA

Der nationale Alphabetisierungsplan hat begonnen

FELIX LÓPEZ - Granma

← CARACAS.- Die Nachricht eilt durch Venezuela und um die Welt. Die Sonne der Alphabetisierung geht in den Bergen, in der Ebene und in der großen Savanne der bolivarianischen Landes auf. Präsident Hugo Chávez Frías kündigte am Freitag, dem 20. Juni, bei der feierlichen Vereidigung der nationalen Kommission für die sogenannte *Misión Robinson* an, daß am 1. Juli im gesamten Land eine Schlacht gegen die Dunkelheit und die Ignoranz startet.

Im Saal Ríos Reyna des Teresa-Carreño-Theaters, erklärte der venezolanische Staatschef feierlich, daß sich ein mächtiges Heer des Lichts formiert hat, um anderthalb Millionen Analphabeten Lesen und Schreiben zu lehren, und mit seinen mehr als 10.000 Mann die entlegensten Winkel der ausgedehnten Geographie des Landes mit den Fackeln des Wissens zu erhellen. Wir werden diese Schlacht zur Luft, zur See und zu Lande schlagen, bis wir auch die letzte Person erreicht haben, die unsere Hilfe braucht.

Chávez versicherte, daß es das von Simón Bolívar inspirierte Ziel der Revolution sei, dem Volk die Summe an größtmöglichem Glück zu bereiten. Er rief alle Gesellschaftsschichten auf, sich anzuschließen und zum Erfolg des nationalen Alphabetisierungsplans beizutragen, in der Gewißheit, daß es das edelste und schönste Ziel seiner Regierung sei, die schweren Ketten, die das Land jahrhundertlang erdrückten, zu zerbrechen, von denen Bolívar sagte: "Mehr als durch Gewalt haben sie uns durch unsere Ignoranz beherrscht."

WARUM MISIÓN ROBINSON?

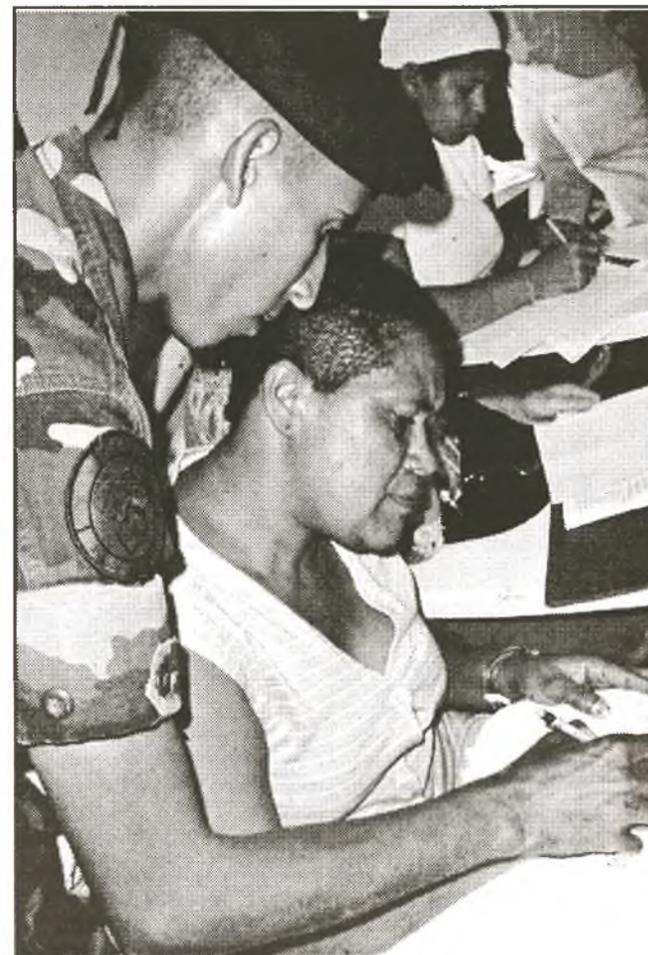
Luis Ignacio Gómez Gutiérrez, der Bildungsminister Ku-

bas, verlas eine herzliche Botschaft von Präsident Fidel Castro. Chávez dankte ihm, dem kubanischen Volk und den Mitarbeitern für die solidarische und uneigennützig Hilfe, um das Analphabetentum in Venezuela zu beseitigen.

Er bezog sich auf den Namen Misión Robinson, der das Pseudonym von Bolívars Lehrer Simón Rodríguez gewesen sei. Das Motto: *Ich kann es*, sei von der kubanischen Methode übernommen worden. Chávez informierte, daß ein Pilotprojekt, das seit einem Monat in Caracas, Aragua, Maracay und Miranda laufe, die Wirksamkeit des Unterrichts mit audiovisuellen Mitteln gezeigt habe, ein System, das in Kuba für jedes Land der Welt, das Bedarf hat, entworfen worden sei und kürzlich die Anerkennung der UNESCO erhalten habe.

Er wandte sich an alle Gemeinden, bolivarianischen Zirkel, Parteien der Revolution, Hausfrauen und Beschäftigten, mitzuhelfen, um den Erfolg der Alphabetisierung zu gewährleisten. Das Land sei dabei, auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden, vor allem die, die von den Putschisten provoziert worden seien, die jetzt von der Kubanisierung redeten und versucht hätten, die Republik zu morden und die jahrelang die Nation sich selbst überließen, und Bildung, Gesundheit, Sport und das Volk vernachlässigten.

"Die Wirtschaft läuft, die internationalen Reserven liegen bei ca. 17.500 Millionen Dollar, das Erdölunternehmen von Venezuela (PDVSA) arbeitet auf Hochtouren und fördert täglich drei Millionen Barrel Öl; die Landwirtschaft erholt sich, die Vergabe von Grund und Boden und Krediten wird fortgesetzt. All das sind Zeichen, daß wir uns von dem



Angehörige der Bewaffneten Streitkräfte helfen mit, das Analphabetentum zu beseitigen

Schlag erholen, und wir in der Lage sind, für die Misión Robinson ca. 50.000 Millionen Bolívar zu veranschlagen. •

50 JAHRE NACH DER HINRICHTUNG DER ROSENBERGS

Verrat und Patriotismus nach dem 11. 9.

ROBERT MEEROPOL

• ALS ich sechs Jahre alt war, ermordete die Regierung der Vereinigten Staaten meine Eltern, und die Ereignisse jener Zeit sind unauslöschlich in meinem Bewußtsein haften geblieben. Heute, als Anwalt und Direktor der Rosenberg-Stiftung für Kinder* bin ich sehr vertraut mit der Gefahr der Opferung der Grundfreiheiten im Namen der nationalen Sicherheit. In Zeiten, in denen die Kriegsgegner unter dem Vorwand angegriffen werden, keine Patrioten zu sein, scheint es angebracht, die Ähnlichkeiten zwischen den Vereinigten Staaten von John Ashcroft 2003 und Hoover 1953 zu vergleichen.

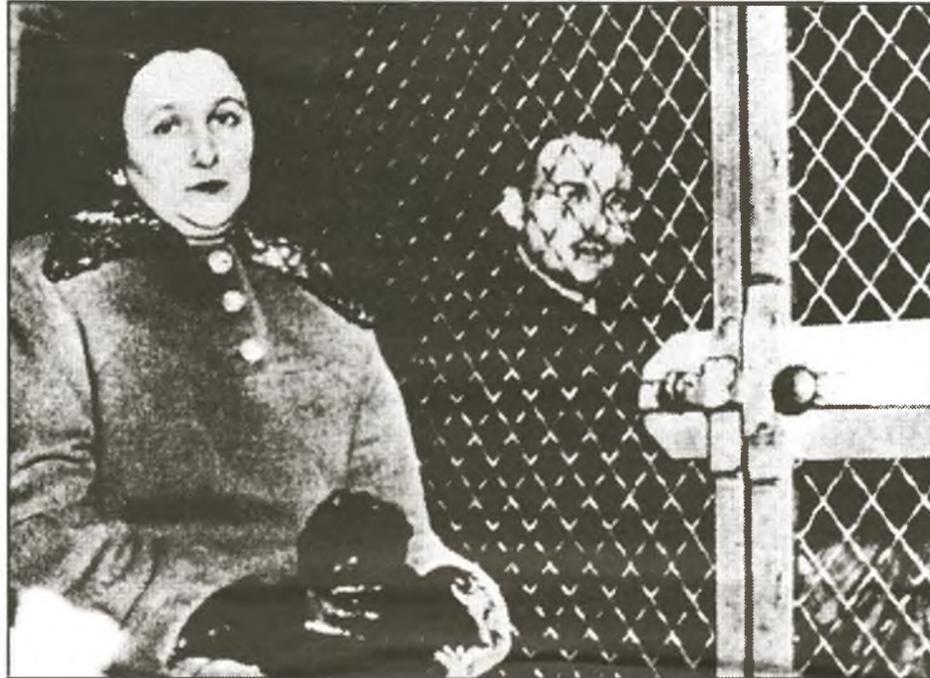
Diese neue Ära des McCarthyismus kam nach der Wahlfarce vom November 2000 ins Rollen, als George W. Bush dank der Stimmen der Verbündeten seines Vaters und des Ex-Präsidenten Reagan im Obersten Gerichtshof zum Präsidenten ernannt wurde. Die Ära flammte besonders nach den Angriffen des 11. September 2001 auf, die der Bush-Regierung die Entschuldigung lieferten, die sie brauchte, um die öffentliche Angst zu manipulieren und um dem US-Volk ihre autoritäre Agenda aufzuzwingen.

Nach diesem infamen Tag begriff ich, daß der Fall meiner Eltern nicht mehr nur einfach von historischem Interesse oder dem der Bildung war, obwohl es in der modernen Zeit der einzige Fall war, bei dem die wegen einer Verschwörung Angeklagten am Ende hingerichtet wurden.

Nachdem alle Massenmörder, die die Flugzeuge gegen die Zwillingstürme von New York flogen, tot waren, war es vorstellbar, daß die Regierung ebenfalls Anklagen wegen Verschwörung gegen deren Freunde erheben und für sie die Todesstrafe beantragen würde. Schnell begriff ich nach den Erklärungen von Generalstaatsanwalt Ashcroft, daß die bürgerlichen Freiheiten der Einwanderer und dann aller US-Amerikaner bald gefährdet sein würden.

Einige Jahre lang bin ich durch das Land gefahren, um über die Todesstrafe zu sprechen. Als ich im Oktober und November 2001 reiste, um Alarm gegen die Verschwörung zu schlagen, die die Todesstrafe mit sich bringt, fühlte ich eine Mischung aus Not und Besorgnis, daß ich beinahe wirklich Angst bekam. Als Sohn von "kommunistischen Atomspionen", die während des Krieges die Regierungspolitik angriffen, fühlte ich mich besonders verletzt. Damals erlebte das Land eine extreme Verherrlichung des unreflektierten Patriotismus, der soweit ging, daß Dissidenten mit Verrätern gleichgestellt wurden. Und für viele US-Bürger waren die Namen Ethel und Julius Rosenberg Synonyme für Verrat. Bald sollte ich diese Beschuldigung am eigenen Leib erfahren.

Anfang November 2001 lud man mich ein, in der Hauptfiliale der öffentlichen Bibliothek von Santa Bárbara über die Verschwörung, die die Todesstrafe mit sich bringt, zu sprechen. Als ich an jenem Morgen durch die Stadt ging, unterbrach ich meinen Spaziergang, um im lokalen Radio Hörerfragen zu beantworten. Mit dem Programm forderte ein Hörer be-



Carlos PEREIRA

harrlich eine Antwort: "War Ihr Vater ein Verräter, ja oder nein!" "Das hängt von ihrer Definition von Verrat ab", antwortete ich. Wir diskutierten ein wenig, aber der nächste Hörer brachte das Gespräch gleich auf ein anderes Thema. Wenn ich an diese Radiosendung denke, wird mir klar, daß ich genauer hätte antworten können, d. h. daß meine Eltern nicht des Verrats angeklagt oder deswegen verurteilt worden waren. Mehr noch, Verrat erfordert, einem Feind geholfen zu haben. Aber meine Eltern sind der Verschwörung angeklagt worden, der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg geholfen zu haben, als die UdSSR unser Verbündeter war. Diese Antwort traf jedoch nicht den Kern der Frage.

Verrat und Politik sind untrennbar miteinander verstrickt. Eine Anklage wegen Verrats kann mehr über die Politik des Klägers als über die Handlungen des Angeklagten aussagen. In unserer Bundesverfassung ist Verrat tatsächlich so definiert, daß sein möglicher Mißbrauch für politische Zwecke so gering wie möglich ist. Die Verfassung definiert Verrat wie folgt:

Um Verrat an den Vereinigten Staaten handelt es sich nur dann, wenn Krieg gegen das Land geführt wird oder man sich seinen Feinden anschließt und ihnen Hilfe leistet. Keine Person kann wegen Verrat verurteilt werden, wenn nicht zwei Zeugen der feindlichen Handlung diese bestätigen oder ein Geständnis vor einem öffentlichen Gericht vorliegt.

(Artikel III, Abschnitt 3).

Diese Definition zeigte mir, was ich dem Hörer hätte antworten müssen. Ich hätte ihm die Definition vorlesen und ihn fragen müssen, welche seines Erachtens die größte Handlung von Verrat gegen die USA in unserer Geschichte war.

Für die Leute ist es schwierig, auf eine Antwort zu kommen, die auf der Hand liegt. Trotz ihrer letztendlichen Niederlage war die Konföderation die weitaus massivste und erfolgreichste Verschwörung zum Verrat in unserer Geschichte. Und

bis heute wird die Fahne mit den Sternen und den Balken, die das Symbol dieses großen Verrats ist, in einigen Fällen sogar mit staatlichem Einverständnis gehißt. Vielleicht haben einige Leute, die sich nicht gescheut haben, meine Eltern Verräter zu nennen, dieses Fähnchen der Konföderation als Aufkleber am Heckfenster ihres Autos! Was für ein Verrat ist, ist für andere Patriotismus. Wir haben den Verrat so tief verinnerlicht, daß es die große Mehrheit von uns schockiert, die Konföderation auf diese Weise zu beschreiben.

Der Begriff "Patriotismus" ist ebenfalls politisch belastet. Konnten meine Eltern sich Patrioten nennen? Obwohl sie nie etwas mit Spionage zu tun hatten, waren sie doch Mitglieder der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten.

Der rechte Flügel unseres Landes behauptet das Monopol auf Patriotismus zu besitzen. Er setzt die Liebe zu dem Land mit blinden Gehorsam der Regierung gegenüber gleich, im Glauben, daß unser Land besser als alle anderen sei und die US-Amerikaner über allen anderen Menschen stünden.

Ich wuchs in dem Glauben auf, daß die Aktionen zur Verbesserung der Lebensqualität aller Einwohner unserer Nation die patriotischsten sind. Mein Adoptivvater, Abel Meeropol, schloß das patriotische Lied, das er geschrieben hat, *Das Haus, in dem ich wohne*, mit den Worten: "aber besonders die Leute, sie sind für mich Amerika".

Ethel und Julius Rosenberg identifizierten sich mit den Armen und Unterdrückten in den USA und rund um die Welt, nicht mit einer Regierung, die einigen wenigen Privilegierten diene. Ethel und Julius glaubten daran, den Amerikanern und der Welt zu helfen, wenn sie den Faschismus bekämpften. Jedwede Handlung, die sie dabei getan haben, ist aus ihrer Liebe zur Menschheit entsprungen.

Patriotismus und Verrat stehen in Kriegszeiten an erster Stelle. Meine El-

tern wurden kurz nach Beginn des Korea-Krieges verhaftet und kurz vor der Unterzeichnung des Waffenstillstands 1953 hingerichtet. Wenn auch materielle Interessen, wie die an den großen Erdölvorkommen, zum Krieg trieben, so verstand die Bush-Regierung doch auch, daß er breite Möglichkeiten bot, von einer Repressionswelle im Land abzulenken. Al Qaeda war ein zu unförmiger Feind, um dieser Absicht zu dienen. Nicht so im Falle des Irak, wo sich die US-Soldaten in gefährlichen Situationen befinden und dieses Land besetzt haben.

Die Tatsache, daß in Korea monatlich im Schnitt tausend US-Amerikaner fielen, war die Ursache dafür, daß Wenige die Ungerechtigkeit des Verfahrens gegen meine Eltern analysierten und warum jene, die die Hinrichtung meiner Eltern unterstützten, Plakate mit der Aufschrift trugen: "Röstet die Verräter".

Die 2.800 Menschen, die beim Attentat auf die Zwillingstürme umkamen, führten dazu, daß die Stadt New York einer Million Menschen verbot, eine Kundgebung gegen den Krieg zu veranstalten, in Ausübung des Ersten Verfassungszusatzes, der erlaubt, aus Protest demonstrieren zu dürfen.

Die Bewegung gegen den Krieg muß die gleichen kurzfristig auftretenden Angelegenheiten befassen, die im Falle meiner Eltern aufkamen, denn sie werden die politische Debatte nach dem Krieg beherrschen. Viele der Millionen Menschen rund um die Welt, die sich dem Angriff der USA gegen den Irak widersetzen und die gegen die US-Besatzung sind, stimmen in einer Sichtweise der Welt überein, die grundsätzlich verschieden von der ist, die jene vertreten, die unsere Regierung in den Abgrund begleiten wollen.

Die Kriegsgegner sehen sich zuerst als Menschen und erst dann als Bürger ihres jeweiligen Landes, oder als Mitglieder einer bestimmten Rasse oder ethnischen Gruppe. Das ist ein moderner Ausdruck dessen, was die Aktionen meiner Eltern und ihrer politischen Genossen veranlaßten. Wir müssen bekannt machen, daß die nationale Sicherheit mit der globalen Sicherheit übereinstimmt, daß sie identisch ist mit der Liebe zur Menschheit, wie es die Verfassungsrechte des Landes mit den Menschenrechten rund um die Welt sind. Wir müssen so viele Menschen wie möglich davon überzeugen, daß niemand von uns ein sicheres Leben, Freiheit und Glück haben kann, wenn wir nicht konkrete Schritte tun, um diese Ideale, die scheinbar unerreichbar sind, zu stärken und für die Bürger der Welt zu verwirklichen.

Am 19. Juni 2003, wenn die Stiftung Rosenberg die Kinder der Widerstandsbewegung in der Stadt New York ehrt, um dem 50. Jahrestag der Hinrichtung meiner Eltern zu gedenken, werde auch ich ihren Widerstand und ihren Patriotismus ehren.

Im globalen politischen Ambiente der modernen Ära ist es die beste Art und Weise, unsere nationale Sicherheit zu stärken, wenn wir der Menschheit helfen. Der Versuch unserer Regierung, den Rest der Welt zu kontrollieren und auszunutzen, wird uns niemals mehr Sicherheit bringen. Ich kann mir heute keinen patriotischeren Akt vorstellen, als den Widerstand gegen das militärische Abenteuer-tum, den Rassismus und den Angriff auf unsere Rechte zu organisieren.

* Von Robert Meeropol gegründete Organisation, um den Kindern der politischen Gefangenen in den USA zu helfen. Aus der Zeitschrift *Peacework*, vom 24. April 2003